

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Druck“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Sonntags vor u. nachmittags
Herausgeber-Sammel-Nr. 5631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 96 M.-Pfg., durch die Träger
ins Haus gebracht: 1.00 M. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Strafen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ort. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 M.-Pfg., Brief. Anzeigen 10 M.-Pfg.,
auswärtige Reklamen 1.50 M. für die einmalige Kolonisation oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7006.

Nr. 314.

Mittwoch, 25. November 1931.

79. Jahrgang.

Vor großen Entscheidungen.

Notverordnung in etwa 14 Tagen. — Die Aufträge an die Ressorts. — 4 844 000 Arbeitslose.

Außenpolitische Fragen.

as. Berlin, 25. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Trotzdem viele und große Probleme in der Innen- und in der Außenpolitik ihrer Lösung harren, ist es doch im Augenblick politisch ziemlich still, da wir uns in der Zeit der Vorbereitung und damit des Abwartens befinden. Das gilt einmal für die Innenpolitik. Man wartet natürlich auf die neue Notverordnung, aber man wird sich noch etwas gedulden müssen. Gestern hat das Kabinett seine Beratungen über diese Verordnungen aufgenommen. Es hat dabei auf eine Generaldebatte verzichtet können, da ja diese Probleme wiederholt, zuletzt im Wirtschaftsrat ausführlich behandelt worden sind. So hat man die Arbeiten auf die verschiedenen Ressorts verteilt, die gebundene Aufträge zur Ausarbeitung der einzelnen Vorlagen erhielten. Aus einem Brief des Reichsfinanzministers an den Haushaltsausschuss des Reichstages geht hervor, daß man

im Kabinett damit rechnet, daß die Beratungen über die Notverordnung etwa Ende der nächsten Woche abgeschlossen werden können.

Die Notverordnung selbst würde sodann um den 12. Dezember herum veröffentlicht werden können, also etwa gleichzeitig mit dem Zusammentritt des Beratenden Sonderausschusses der BZ.

Die gestern bekanntgegebene Arbeitslosenziffer dürfte allerdings für das Kabinett eine Mahnung sein, schleunigst alle Maßnahmen durchzuführen, die geeignet sind, dem Schrumpfsprozeß in der deutschen Wirtschaft entgegen zu arbeiten. Mit 4 844 000 Erwerbslosen haben wir am 15. November eine Arbeitslosenziffer erreicht, die im letzten Winter erst im Januar zu verzeichnen war. Dabei wurden aber damals von der Arbeitslosenversicherung fast doppelt soviel Personen versorgt wie heute. Das bedeutet also, daß

die Zahl der langfristigen Erwerbslosen heute ganz wesentlich höher ist, als im Januar vorigen Jahres, und das macht die jetzt veröffentlichte Ziffer noch unerfreulicher, als die hohe Zahl an sich schon ist. Werden doch jetzt von den 4 844 000 Erwerbslosen nur rund 25 Prozent von der Versicherung versorgt, dagegen 30 Prozent von der Krisenfürsorge und über 34 Prozent von der Wohlfahrt. Das sind Ziffern, die das Kabinett bei seinen wirtschaftlichen Maßnahmen nicht übersehen darf.

Aber auch in der Außenpolitik heißt die Parole im Augenblick abwarten.

Man wartet auf den Zusammentritt des Sonderaus-

schusses der BZ., man wartete gestern mit einiger Spannung auf eine Rede Laval, um schließlich zu vernehmen, daß der französische Ministerpräsident erst am Donnerstag in der Kammer über die Außenpolitik sprechen wird, wobei man von dieser Rede natürlich eine Darlegung des französischen Standpunktes zum Reparationsproblem erhofft. Man wartet weiter in Paris darauf, daß endlich im mandchurischen Konflikt eine Formel gefunden wird, die es ermöglicht, daß der Völkerbundrat sich wieder vertagt und die Sorge um die weitere Entwicklung im Weiterwinkel des Fernen Ostens vorläufig einmal einer Untersuchungskommission überträgt. Aber auch hier scheint man sich immer noch einige Tage gedulden zu müssen. Kurzum, wohin man im Augenblick auch sieht, bereiten sich große Entscheidungen vor und man ist deshalb auf das Abwarten angewiesen.

Lebhafte Ausschüttätigkeit.

Ein Programm.

Berlin, 25. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) In diesen Tagen häufen sich die Ausschüttarbeiten in einem Umfang, der es angebracht erscheinen läßt, einmal ein Programm aufzustellen, zumal aus diesen Arbeiten schon in der allerersten Zeit bedeutungsvolle Resultate hervorgehen sollen. Wenn man von den jetzt tagenden Reichstagsausschüssen, dem Haushalt- und dem Wohnungsausschuss, absteht, so wird man zunächst die Tagung des Bankenausschusses festzustellen haben, die nach den Dispositionen der Reichsbank in den Tagen zwischen dem 5. und 10. Dezember beginnen wird, und die sich mit der Frage zu befassen hat, was nach dem Ablauf des Stillhalteabkommens mit den eingeforenen Krediten geschehen soll. Dabei ist es interessant, daß der Reichsbankpräsident immer noch mit der Möglichkeit weiterer Devisenabflüsse rechnet, denen er aber gerecht zu werden glaubt. Ferner wird in den kommenden Tagen wiederum der Ernst-Ausschuss, also das Gremium des Reichsbankkommissars zusammen treten, um die aktuellen Bankentfragen, insbesondere das Schicksal der Danat- und der Dresdnerbank zu beraten. Nach wie vor wird auch der Wirtschaftsbeirat tagen, der, wie der Reichsbankpräsident sagte, der Regierung bei der Ausarbeitung der Notverordnung zur Verfügung stehen soll. Der Unterausschuss des Wirtschaftsbeirates, der sich mit der Kreditfrage befaßt, soll dem Bankenausschuss Material zur Verfügung stellen. Die Ausschüttarbeit erreicht dann gegen Mitte Dezember mit der Tagung des Sonderausschusses der BZ. ihren Höhepunkt.

Verschiebung der Abrüstungs-Konferenz?

Französische Stimmungsmache.

as. Berlin, 25. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In mehr oder minder regelmäßigen Abständen tauchen immer wieder Gerüchte auf, daß die Konferenz für die Abrüstung nicht wie vorgesehen am 2. Februar zusammentreten, sondern verschoben werden würde. Jetzt gibt die „Kölnische Zeitung“ in einem Genfer Bericht wieder ein solches Gerücht wieder, nach dem mit dem Beginn der Konferenz in der letzten Waihälfte in Genf zu rechnen wäre. Bis dahin würden nämlich die Reparationsverhandlungen zu Ende gehen, bis dahin hätten auch die Wahlen in Preußen und in Frankreich Klarheit über die Entwicklung der innenpolitischen Lage in Deutschland und Frankreich gebracht und bis dahin würde auch schließlich der mandchurische Konflikt beendet sein, was für die Abrüstungskonferenz sehr wesentlich wäre. Die ganze Argumentierung deutet darauf hin, daß es sich bei diesen Genfer Gerüchten um eine französische Stimmungsmache handelt. Die deutsche Regierung steht jedenfalls nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der einmal für die Abrüstungskonferenz genannte Termin auch eingehalten werden müsse.

Ladendorff legt seine Parteiämter nieder.

Eine Sitzung des Vorstandes der Wirtschaftspartei.

Berlin, 24. Nov. Der geschäftsführende Vorstand der Wirtschaftspartei trat am Dienstag im Reichstag zu einer Sitzung zusammen, die sich mit der gegenwärtigen politischen Situation und parteiorganisatorischen Fragen beschäftigte. Der Vorstand nahm Kenntnis von der an ihn gerichteten Mitteilung des preussischen Landtagsabgeordneten Ladendorff, daß er sämtliche Parteiämter bis zur Klärung der im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Bank für Handel- und Grundbesitz gegen ihn erhobenen Vorwürfe niederlege und daß er selbst die Aufhebung seiner Immunität betreiben werde, um möglichst rasch eine gerichtliche Klärung zu erzielen.

Die Studenten von Cambridge für Revision des Versailler Vertrages.

Ein Vortrag des Staatssekretärs J. D. v. Rheinbaben.

London, 25. Nov. Auf einem öffentlichen und in der Form englischer Parlamentsverhandlungen abgehaltenen Diskussionsabend der Studenten der Universität Cambridge sprach gestern der Staatssekretär J. D. Herr v. Rheinbaben gegen die vorliegende Tagesordnung, wonach eine sofortige Revision des Versailler Vertrages eine schwere Gefahr für den europäischen Frieden bedeuten sollte. Sein Gegenreferent war der bekannte Abgeordnete General Spears. Die These Rheinbabens war, daß nicht nur als Mindestforderung Deutschlands für seine nationale Unabhängigkeit und Freiheit, sondern auch gerade im Interesse des allgemeinen Friedens folgende Revision des Versailler Friedensvertrages im Zuge der kommenden internationalen Verhandlungen erfolgen müsse: Bälliges Ende der Reparationen, gleiches Recht als Grundgesetz des Rüstungsstandes und der nationalen Sicherheit, Revision der Ostgrenzen.

Nach eingehender Diskussion wurde auf Rheinbabens Antrag, der unter anderem auch von einem deutschen Studenten in einem Referat formvollendet unterstützt worden war, die Resolution mit 253 gegen 36 Stimmen abgelehnt, das heißt, die überwiegende Mehrheit der Cambridge Studenten erklärt sich mit der von dem deutschen Politiker wirkungsvoll vorgetragenen These einverstanden.

Niederlage der australischen Bundesregierung.

Canberra, 25. Nov. Im Abgeordnetenhaus geriet die Regierung mit 32 Stimmen gegen eine Opposition von 37 Stimmen in die Minderheit.

Weltzollkrieg.

In Genf hat man wiederholt auf großen und langwierigen Konferenzen die Frage erörtert, wie man die Weltwirtschaftskrise beheben soll und eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die auch grundsätzlich allgemeine Billigung gefunden haben. Dazu gehörten in erster Linie die Beseitigung der verschiedensten Grenzsperrmaßnahmen und Einfuhrverbote, sowie ein Abbau der Schutzzölle. Praktisch ist davon nichts in die Erscheinung getreten. Im Gegenteil, man wird feststellen müssen, daß sich die Kampfmaßnahmen der Staaten untereinander verschärft haben. Frankreich hat ja erst in den letzten Monaten auf Betreiben des Landwirtschaftsministers Lardieu zahlreiche Einfuhrverbote erlassen, die namentlich den deutschen Außenhandel schädigen. Von Zollabbau ist nirgends die Rede gewesen, und doch wäre das die Voraussetzung für einen allgemeinen Genesungsprozeß.

Die englischen Wahlen bedeuten in dieser Hinsicht eine neue Erschwerung der Lage, denn bei ihnen sind die Schutzzöllner siegreich geblieben. Die Konservativen eroberten die unbedingte Mehrheit und beherrschen das nationale Kabinett trotz der Freihändler, die immerhin eine ansehnliche Minderheit bilden und in der Person MacDonalds auch den Regierungschef stellen. Man ist jetzt drüber dazu übergegangen, zunächst die Zölle für einige der wichtigsten Importartikel zu verdoppeln, um die eigene Handelsbilanz zu verbessern. Betroffen werden davon besonders Deutschland und die Vereinigten Staaten. Die Antwort aus Washington liegt schon vor und kündigt nun auch neue Zollerhöhungen an, die sich ihrer allgemeinen Form nicht nur gegen Großbritannien, sondern gegen alle fremden Mächte richten, also auch gegen uns, obwohl wir bisher keinerlei Schritte getan haben, um die Einfuhr von Fertigwaren zu erschweren.

Diese Vorgänge wirken umso sonderbarer, als sie im schärfsten Widerspruch zu der sonst herrschenden Tendenz stehen, die Konkurrenz zu unterbieten. Diese Bemühungen haben eine doppelte Form gehabt, die unseres Wissens in ihrer Gleichzeitigkeit bisher überhaupt noch nicht festgestellt worden ist und vermutlich für spätere nationalökonomische Forschungen außerordentlich lehrreich sein werden. Während man in Deutschland zusehender eine Deflation betrieb, um auf diesem Wege die Kosten der Lebenshaltung herunterzudrücken, und damit eine Verbilligung der Erzeugung zu erreichen, hat man in anderen Ländern genau das Gegenteil getan. Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei haben ihre Währungen sehr niedrig stabilisiert, durchschnittlich auf der Basis von 20 Prozent des Goldstandards, England und die Skandinavier haben ihre Währungen inflantiert, ohne bisher einen festen Kurs auch nur zu erstreben. Beides kommt auf dasselbe hinaus, es ist nicht geeignet, die Schwierigkeiten auf dem Weltmarkt zu beheben, sondern kann nur als Abwehrmaßnahme verstanden werden. Voraussetzung für beides aber ist, daß man nicht in demselben Atemzuge den Preis für die wichtigsten Bedarfsartikel erhöht. Das geschieht jedoch durch die beabsichtigten Zollmaßnahmen. Frei von Schuld sind auch wir nicht. Unsere Zollpolitik ist ebenfalls verteuern, weil sie gerade die unbedingt erforderlichen Lebensmittel, namentlich Getreide, betroffen hat. Darüber geht der Streit ja noch fort. Auch der Austritt der drei landwirtschaftlichen Vertreter aus dem Wirtschaftsbeirat hängt damit zusammen. Während aber bei uns diese Maßnahmen insofern eine gewisse Berechtigung haben, als wir ja gezwungen sind, nach Möglichkeit mit unseren Devisen Haus zu halten, um die Mark zu stützen und die Auslandsverpflichtungen abzulösen, zum mindesten zu verzinsen, liegt für die Engländer kein derartiger Grund vor. Was sie an Kriegsschulden aufzubringen haben, wird ihnen durch ihren Anteil an den Reparationen ersetzt.

Ein Jahrhundert hindurch ist England die Hochburg des Freihandels gewesen. Man kann heute sagen, daß es seinen Reichtum, abgesehen von der Ausbeutung Indiens, hauptsächlich dieser Tendenz verdankt. Sie hat sich bezahlt gemacht und würde vermutlich auch weiter beibehalten werden, wenn nicht das Problem der Arbeitslosigkeit die leitenden Männer so stark beunruhigte. Sie sehen die Frage lediglich von diesem Gesichtspunkt aus an und haben nur das eine Bemühen, die Maschinerie wieder anzukurbeln. Daß man das Pfund abgleiten ließ, war richtig. Die Folgen wurden sofort spürbar und zeigten sich in größeren Aufträgen, die man hereinbekam. Die Erwerbslosigkeit ging zurück, obwohl die Jahreszeit so ungünstig wie möglich war. Was man jetzt tut, ist falsch. Es wird sich sehr bald herausstellen, daß man die eine Maßnahme durch die andere geradezu aufhebt.

An sich könnte man in Ruhe abwarten, bis die Erfahrungen die Engländer über die Zweckmäßigkeit ihrer Handlungsweise belehren. Wir haben jedoch leider keine Zeit. Wir müssen zunächst damit rechnen, daß unsere

Schlange-Schöningen über die Dsthilfe.

Der neue Dstkommissar stellt sich vor.

Eine Erklärung im Haushalts-Ausschuß des Reichstags.

Berlin, 24. Nov. Der Haushaltsausschuß des Reichstags nahm in seiner heutigen Sitzung zunächst Berichte der ständigen Unterausschüsse über Organisation und Betrieb der Dststelle entgegen. Dann nahm

Reichsminister Schlange-Schöningen

in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für die Dsthilfe zu längeren Ausführungen das Wort. Das Gebot der Stunde sei, die Bekämpfung der Landwirtschaft im Osten sicherzustellen, wolle man nicht Gefahr laufen, daß der ganze Produktionsapparat zum Stillstand gebracht werde, mit allen Folgen, die sich nicht nur für die Ernährung, sondern auch für die ganze staatspolitische Lage unseres Volkes in schlimmer Weise auswirken würde. In den letzten Tagen habe er Verhandlungen mit den Kreisen, die sich durch die Notverordnung betroffen fühlten, gehabt, namentlich mit der Kaufmannschaft, dem Handel und den Genossenschaften, denen er zugestimmt habe, daß alle Wünsche, die von dieser Seite vorgebracht werden, berücksichtigt werden sollten, so weit das zur irgend möglich sei, und daß in den Ausführungsbestimmungen alles das ausgeglichen werden solle, was für diese Kreise von Lebensnotwendigkeit sei. Die von ihm erlassene Notverordnung sei von den verschiedensten Seiten angegriffen worden. Eines müsse er hier ausdrücklich sagen: Als er vor seinem Eintritt ins Kabinett die erste Unterhaltung mit dem Reichskanzler gehabt und ihm dargelegt habe, auf welche Weise er eine Aktion im Osten durchführen wollte und daß er es dabei für unbedingt notwendig gehalten hätte, daß der Reichskanzler einige Monate Ruhe im Lande schaffen müßte, wenn überhaupt irgend eine gedeihliche Arbeit geleistet werden könnte, da habe der Reichskanzler mit einem solchen Verständnis und mit einem solchen guten Willen das, was er ihm über die Agrarfrage dargestellt habe, entgegengenommen und sich mit einer solchen Entschlossenheit zur Hilfsbereitschaft erklärt, wo immer sich nur eine Möglichkeit dazu böte, daß es geradezu ein freies Spiel sei, wenn man in der Agitation draußen im Lande dem Reichskanzler unterstelle, daß er nicht geneigt sei, der notleidenden Landwirtschaft zu helfen.

Das, erklärte der Minister, müsse einmal mit aller Offenheit der künftigen Agitation landwirtschaftlicher und anderer Kreise gegenüber festgestellt werden.

Die Verhältnisse im Osten lägen heute so, daß nicht diejenigen Großbetriebe am gefährdetsten seien, die etwa am Schlechtesten gewirtschaftet hätten, sondern diejenigen, die am Intensivsten gewirtschaftet hätten, die also den größten Kapitalumfang aufwiesen und damit am stärksten in die Zinsmühle gekommen seien.

Die Krise beschränke sich heute nicht nur auf den Grundbesitz, sondern genau so sehr auf die Bauernschaft und auf die Stielser.

Während man früher, wenn man von einer großzügigen Dstpolitik sprach, eine Besiedlung des Ostens im Auge hatte, sei heute eine rückläufige Bewegung, eine Entsiedlung, ein Abströmen der Menschen vom Osten festzustellen.

Nicht nur aus volkswirtschaftlichen, sondern auch aus nationalpolitischen Gründen sei diese Entwicklung unerträglich.

Wiederzusammentritt des Landtags.

Berichte der Untersuchungsausschüsse.

Berlin, 24. Nov. Der Preussische Landtag eröffnete am Dienstag einen bis Freitag geplanten Plenarsitzungsabschnitt. Vizepräsident Dr. v. Kries gedachte, während sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erhoben, mit ehrenwerten Worten des verstorbenen Präsidenten Bartels. Ein kommunistischer Antrag, wonach der Staat die Sicherung der Kleingläubiger der zusammen-



Robert Leinert,

der frühere Oberbürgermeister von Hannover, bereits bis 1924 Präsident des preussischen Landtags, soll jetzt wiederum als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Friedrich Bartels das Präsidium übernehmen.

gebrochenen Berliner Grundbesitzerbank übernehmen soll, ging debattelos an den Hauptauschuß. Es folgte die Aussprache über diejenigen Teilberichte des sogenannten Preussischen Untersuchungsausschusses, die sich mit dem Düsselbacher Verlagsverein und mit der Kreditgewährung an die Landbund-Genossenschaften beschäftigten. In der Diskussion kam es wiederum zu den heftigsten Auseinandersetzungen zwischen den Deutschnationalen und Sozialdemokraten, die schon in den zahlreichen öffentlichen Sitzungen des Untersuchungsausschusses entstanden waren. Schließlich wurde noch die Aussprache über den Bericht jenes Untersuchungsausschusses durchgeführt, der zu prüfen hatte, ob anlässlich des Volksbegehrens gegen den Young-Plan Beamte unter Mißbrauch der Amtsgewalt an der Teilnahme verhindert worden seien. Die Abstimmungen wurden auf Freitag vertagt.

Bei der Debatte über der deutschnationale Abgeordnete Ebersbach scharfe Kritik an der Finanzgebarung der preussischen Regierung. Er führte u. a. aus: Im Rechnungsausschuß sei festgestellt worden, daß der Landwirtschaftsminister dem Domänenankaufsfonds einen Betrag von

100 Millionen Mark entnommen und zum Bau eines modernen Hotels in Bad Schwalbach verwendet habe. Aus dem gleichen Fonds seien 200 000 M. zur Anlage eines Golfplatzes in Bad Emis entnommen worden, dessen jährliche Unterhaltung 40 000 M. erfordere. Die Deutschnationalen lehnten die Genehmigung der Haushaltsüberschreitungen ab. Sie behielten sich darüber hinaus alle zivil- und strafrechtlichen Schritte gegen diejenigen Minister vor, die verantwortlich seien für die Mißwirtschaft, die bei der Verwendung staatlicher Gelder getrieben worden sei.

Morgen steht die Wahl eines Landtagspräsidenten an Stelle Bartels auf der Tagesordnung, wobei Abg. Leinert (Soz.) gewählt werden soll. Hierauf wird die Debatte über das deutschnationale Mißtrauensvotum gegen Kultusminister Grimme und die Erörterung der Neuregelung der Geschäftsordnung folgen.

Nachdem die Wahl eines Landtagspräsidenten an Stelle Bartels auf der Tagesordnung, wobei Abg. Leinert (Soz.) gewählt werden soll. Hierauf wird die Debatte über das deutschnationale Mißtrauensvotum gegen Kultusminister Grimme und die Erörterung der Neuregelung der Geschäftsordnung folgen.

Nachdem die Wahl eines Landtagspräsidenten an Stelle Bartels auf der Tagesordnung, wobei Abg. Leinert (Soz.) gewählt werden soll. Hierauf wird die Debatte über das deutschnationale Mißtrauensvotum gegen Kultusminister Grimme und die Erörterung der Neuregelung der Geschäftsordnung folgen.

Neue Richtlinien für die landwirtschaftliche Siedlung.

Verbilligung, Vereinfachung und Beschleunigung.

Berlin, 24. Nov. Im Heft Nr. 33 des Reichsarbeitsblattes vom 25. November 1931 werden neue Richtlinien für die landwirtschaftliche Siedlung veröffentlicht. In diesen Richtlinien, die das Reich gemeinsam mit Preußen als dem einzigen an der Deutschen Siedlungsbank beteiligten Land aufgestellt hat, und die nach Fühlungnahme auch mit den übrigen Ländern für das ganze Reich in Kraft gesetzt werden, werden neue Wege der Siedlung vorgezeichnet. Die bisherige Siedlungsform und das Siedlungsverfahren werden weitgehend umgestaltet. Die neuen Bestimmungen erstrecken eine Verbilligung, Vereinfachung und Beschleunigung der Siedlung und suchen damit Forderungen der Kreise zu erfüllen, in denen heute das größte Siedlungsbedürfnis besteht. Das sind die minderbemittelten Schichten der ländlichen Bevölkerung, insbesondere die Landarbeiter und Handwerker. Einbausiedlung und Gruppensiedlung stehen im Mittelpunkt der neuen Richtlinien. Dem Siedlungsbewerber wird nicht mehr eine vollkommen ausgebaute Bauernstelle übergeben. Die Stelle wird vielmehr nur in einem Zustand bereitgestellt, wie sie der dringendste Wirtschaftsbedarf für die ersten Jahre erfordert. Deshalb müssen die Siedler mit besonderer Sorgfalt ausgewählt werden, damit eine Gewähr dafür gegeben ist, daß die Stellen ordnungsmäßig bewirtschaftet werden.

Die neuen Richtlinien tragen mehr als bisher der tatsächlichen Finanzlage des Reiches und dem vorhandenen Siedlungsbedürfnis Rechnung. Sie werden dadurch mittelbar und unmittelbar eine wirksame Hilfe im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bilden.

2 Millionen Mark entnommen und zum Bau eines modernen Hotels in Bad Schwalbach verwendet habe. Aus dem gleichen Fonds seien 200 000 M. zur Anlage eines Golfplatzes in Bad Emis entnommen worden, dessen jährliche Unterhaltung 40 000 M. erfordere. Die Deutschnationalen lehnten die Genehmigung der Haushaltsüberschreitungen ab. Sie behielten sich darüber hinaus alle zivil- und strafrechtlichen Schritte gegen diejenigen Minister vor, die verantwortlich seien für die Mißwirtschaft, die bei der Verwendung staatlicher Gelder getrieben worden sei.

Morgen steht die Wahl eines Landtagspräsidenten an Stelle Bartels auf der Tagesordnung, wobei Abg. Leinert (Soz.) gewählt werden soll. Hierauf wird die Debatte über das deutschnationale Mißtrauensvotum gegen Kultusminister Grimme und die Erörterung der Neuregelung der Geschäftsordnung folgen.

Republikanische Jugendkundgebung.

Eine Rede Severings.

Berlin, 24. Nov. In einer vom Deutschen Republikanischen Studentenbund, der Freien Nationalen Schülerschaft und dem Deutschen republikanischen Pfadfinderbund veranstalteten, stark besuchten Jugendkundgebung im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses sprach heute abend der preussische Innenminister Severing. Er führte, wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen, u. a. aus, wer die Macht in der Republik haben wolle, der müsse auch die Machtmittel der Republik in Anspruch nehmen. Es sei gelungen, die Polizei zur Stützung der Republik heranzuziehen, es müsse aber auch das Heer erobert werden. Minister Severing erklärte sich entschieden gegen eine Politik der Schlagworte und Parolen. Nicht in Worten, sondern in Taten, im Kampfe um die Republik müsse sich die republikanische Jugend in der nächsten Zeit bewähren. Komme der Faschismus durch den Unverstand der Massen, dann hätten die Republikaner dafür zu sorgen, daß dieser „wüste Traum“ bald einer besseren Zukunft weiche. Bei den nationalsozialistischen Wählern in Hessen habe es sich nur um verzerrte Bauern und verzerrte Beamte gehandelt, also nicht um Kämpfer, die für den Faschismus im entscheidenden Augenblick auf die Barrikaden steigen würden. Es sei dafür gesorgt, daß die Bäume der Faschisten nicht in den Himmel wachsen würden, auf jeden Fall werde die preussische Polizei auf dem Posten sein. Wenn auch gegenwärtig die Republik bedroht sei, die Republikaner würden feststehen. An ihrem Felsen würde der faschistische Sturm zerbrechen.

Außer dem Minister sprach als Vertreter der Republikanischen Schülerschaft cand. jur. Kurt Kien, der ein Treuegelöbnis zur Republik ablegte und erklärte, im Kampfe gegen den Faschismus würden die Jungrepublikaner Preußens mit aller Energie unterstützen. Nach einem Vertreter der Freien Nationalen Schülerschaft sprachen noch die Reglerungsräte Dr. Wuhle und Walter Kolb, die beide an die jungen Republikaner einen eindringlichen Appell an aktiver Tätigkeit richteten. Der republikanische deutsche Staat müsse getragen sein von nationaler Würde und ausgefüllt werden mit tiefer sozialer Gerechtigkeit.

eigene Ausfuhr zuträglich. Ob auf deutscher Seite irgend etwas dagegen geplant ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Versprechen würden wir uns davon auch nichts, denn wir würden das Übel daheim nur vermehren. Wir würden uns aber ferner, — und das erscheint uns besonders wichtig, — in unserem Kampf für eine allgemeine Verständigung auf wirtschaftspolitischen Gebiet die besten Trümmer aus der Hand nehmen lassen. Gerade Deutschland befindet sich in einer besonderen Lage. Nach dem Dawes-Plan und dem Young-Plan sollen wir unsere Reparationen nur aus Ausfuhrüberschüssen zahlen. Wir müssen daher auf die Möglichkeiten des Exportes den Hauptton legen. Nun wird man sofort einwenden können, daß ja das Kabinett MacDonald wiederholt Erklärungen abgegeben hat, wonach es eine Streichung der Reparationen für das Vermittlungsgesetz hieße. Vizekanzler Baldwin hat das im Unterhause offen ausgesprochen, der Außenminister Sir John Simon hat die Franzosen bei seiner Anwesenheit in Paris nicht darüber im Zweifel gelassen, daß er am liebsten den ganzen Young-Plan in den Papierkorb werfen würde. Das gilt aber nur von einem Gläubiger. Vielleicht auch noch von Italien. Die übrigen halten jäh an ihren Forderungen fest, sowohl Frankreich wie Belgien, Polen und Südslawien. Sie stehen nun auf der großen Konferenz, die um die Jahreswende beginnen wird, vor einer verzweifeltsten Lage. Nach den Zollerhöhungen in England und in Amerika, — denn diese dürften sehr schnell in Kraft treten, — kann man uns unmöglich noch weiter auf Exportüberschüsse verlassen. Uns zurechen, nun den gleichen Weg einzuschlagen, kann man nicht, weil man sich selbst damit schädigen würde.

Selbst wenn die Reparationen endgültig fallen oder mindestens für einen längeren Zeitraum ruhen, bleibt die Tatsache bestehen, daß sich der Zollkrieg nun in vollem Ausmaße auswirken wird. Seine Folgen sind unübersehbar. Jedes Land wird gezwungen sein, soweit irgend denkbar, zur Abwehr zu greifen. Wahrscheinlich wird man dem französischen Muster folgen und immer neue Einfuhrverbote erlassen. Die Mauern um die einzelnen Staaten werden damit täglich höher. Und das geschieht, obwohl man auf den Konferenzen genau das Gegenteil als erforderlich bezeichnet hat. Sind dazu die tiefgründigen Referate und Beratungen notwendig gewesen, wenn man das Vernünftige, auf das man sich theoretisch geeinigt hat, praktisch doch nicht tun will? Dieser Egoismus der Völker ist in Wirklichkeit Selbstmord.

Gegen die englischen Schutzzölle.

Panikstimmung in der französischen Industrie.

Paris, 25. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Einführung der englischen Schutzzölle hat in den französischen Industriezweigen starke Beunruhigung, ja eine Art Panikstimmung hervorgerufen, wird doch gerade der französische Handel nach England im Verhältnis zu dem Handel der anderen Staaten mit England besonders hart betroffen. Es regnet Protestkundgebungen, Anregungen, Forderungen auf Repressalien von Seiten der französischen Industriellen.

Der „Paris Midi“ macht Andeutungen, wonach im französischen Handelsministerium bereits die neuen Zolltarife einer eingehenden Prüfung unterzogen worden seien. Eine Kommission sei gebildet worden, um die Bedingungen festzulegen, unter denen die französische Regierung gegen die englische Schutzpolitik reagieren könnte. Handelsminister Kollin erklärte dem Blatt, er könne die Mittel, die angewendet werden würden, noch nicht der Öffentlichkeit preisgeben. Die französische Industrie würde aber auf jeden Fall wirksam verteidigt werden.

4,84 Millionen Arbeitslose.

In zwei Wochen um 220 000 gestiegen.

Berlin, 24. Nov. Die Zahl der Arbeitslosen in der ersten Hälfte des Monats November ist um rund 220 000 auf rund 4 840 000 gestiegen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 63 000, die der Besitzer der Krisenfürsorge um 30 000 gewachsen. Von den am 31. Oktober dieses Jahres gezählten rund 4 623 000 Arbeitslosen erhielten rund 17 v. H. keine Unterstützung. Von den zu jenem Zeitpunkt unterstützten Arbeitslosen entfielen etwa 66 v. H. auf Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, etwa 34 v. H. auf die öffentliche Fürsorge.

Im Steinkohlenbergbau des Ruhrgebietes kam in der ersten Novemberhälfte die rückläufige Bewegung zum ersten Male seit Monaten zum Stillstand; Entlassungen erfolgten nur noch vereinzelt, und die Zahl der Freierstichten ging zurück. Die Entlassungen aus den meisten Zweigen des Maschinenbaues und der Kleinindustrie ließen sich fort. Dagegen hatten Betriebe der Metallverarbeitung vielfach besser zu tun. Die gute Beschäftigung in der Möbelindustrie scheint ihren Höhepunkt erreicht zu haben.

Gewerkschaftskritik am Wirtschaftsbeirat.

Enttäuschung über das Ergebnis.

Berlin, 24. Nov. Der Gesamtvorstand des freiheitlich nationalen Gewerkschaftsrings nahm den Bericht seines Vertreters im Wirtschaftsbeirat über den Verlauf der Verhandlungen entgegen und gab seiner Enttäuschung über das Ergebnis Ausdruck. Eine von dem gewerkschaftlichen Pressedienst verbreitete einmütige Entscheidung besagt, die von der Reichsregierung formulierten Vorschläge zeigen, daß man nicht bis zu den Kernfragen der Krise vorgedrungen sei. Solange immer nur einseitig an Lohn und Gehalt herangegangen würde, müsse sich die katastrophale Schrumpfung des Inlandsmarktes fortsetzen. Wenn der deutschen Wirtschaft nur der Weg einer allgemeinen Senkung aller Gestehungskosten bliebe, dann sei eine Durchführung Voraussetzung, die mindestens die jetzige Kaufkraft des Arbeitnehmerseinkommens erhalte. Dieses Ziel könne die Reichsregierung erreichen, wenn sie den stärksten Druck auf alle anderen Selbstkostenfaktoren ausübe. Der Gewerkschaftsring erwarte, daß sich die Reichsregierung allen entgegenstehenden Arbeitsbeeinträchtigungen verschleie. Er warne vor Erlass der Notverordnungen noch einmal eindringlich vor jeder Fortsetzung der für die ganze Wirtschaft verhängnisvollen Politik der einseitigen Massenentlastung.

Wiesbaden im Lichte der Fremdenverkehrsstatistik.

Maßnahmen zur Hebung der Frequenzziffern.

Der Rückgang des Fremdenverkehrs in Wiesbaden in den letzten Monaten läßt sich im Rahmen der Fremdenverkehrsstatistik für die preußischen Städte bei einem Vergleich der Fremdenverkehrsziffern anderer Städte erkennen. Der Rückgang der Fremdenverkehrsziffer hat zweifellos in den meisten preußischen Groß- und Mittelstädten in den Sommer- und Herbstmonaten weiter angehalten, aber in Wiesbaden ist der Rückgang besonders groß. Wie der Amtliche Preussische Preßedienst mitteilt, hatten von 53 Städten, aus denen Angaben vorliegen, 45 eine bedeutend geringere Besucherzahl als im Vorjahr, und zwar betrug die Abnahme in 4 Städten sogar über 50 Prozent. In 24 Orten ist die Abnahme in den Monaten Juli, August und September noch größer gewesen als in den Vormonaten. Eine günstige Entwicklung der Fremdenverkehrsziffern zeigen beachtlicherweise die Städte Koblenz, Gelsenkirchen und Oberhausen; daneben hatten noch 5 andere Städte (Wanne-Eickel, Bochum, Herne, Hensburg und Elbing) eine geringe Zunahme gegenüber 1930, doch sind die Besucherzahlen in diesen Orten zu klein, als daß hieraus wesentliche Schlüsse gezogen werden könnten. Die größte Besucherzahl hatte, wie immer, Berlin mit über 100 000 Personen im Laufe eines Monats. Die Abnahme des Fremdenverkehrs hatte in der Reichshauptstadt in diesem Jahre im August ihren Tiefpunkt erreicht. In den Monaten April, Mai und Juni betrug der Rückgang gegenüber dem Vorjahr nur etwa 20 Prozent und im Juni sogar nur 12,8 Prozent. Stärker als in Berlin war der Rückgang in Köln, das mit rund 50 000 Besuchern im Laufe des Monats an zweiter Stelle steht.

Die Abnahme des Fremdenverkehrs in Frankfurt a. M., das zum Beispiel im August dieses Jahres von 41 000 Besuchern besucht gewesen ist, war dagegen prozentual nicht so groß wie in Berlin und Köln. Die viertgrößte Fremdenverkehrsziffer erreichte in diesem Jahre bezw. in den diesjährigen Frühjahrs- und Sommermonaten die bereits erwähnte Stadt Koblenz mit einer Fremdenziffer von über 23 000 Personen allein im Monat August. Zwischen 10 000 und 20 000 Fremden im Laufe eines Monats hatten Breslau, Hannover, Wiesbaden und Düsseldorf.

In Wiesbaden, das als Kur- und Bäderstadt selbstverständlich mit den übrigen angegebenen Städten nicht ohne weiteres verglichen werden kann, war der Rückgang besonders groß und betrug gegenüber dem Vorjahr unter Berücksichtigung einer monatlichen Durchschnittsziffer weit mehr als 30 Prozent.

Die Zahl der Gäste aus dem Ausland ist ebenfalls in den meisten Groß- und Mittelstädten erheblich zurückgegangen. In einigen Städten mit einem besonders ausgeprägten Auslandsverkehr ist dieser in den fraglichen Berichtsmonaten sogar verhältnismäßig noch stärker gesunken als der Fremdenverkehr insgesamt, so in Wiesbaden, Köln, Frankfurt,

Breslau und Dortmund. Auch in Berlin sank der Auslandsfremdenverkehr ungefähr in demselben Maße wie der Fremdenverkehr überhaupt. Dagegen wurde, in Koblenz, Bonn und Hensburg eine verhältnismäßig starke Erhöhung der Zahl der Auslands Gäste gemeldet. Von den übrigen Städten hatten 10 zwischen 5000 und 10 000, 15 weniger als 1000 und 21 zwischen 1000 und 5000 Fremde im Laufe eines Monats.

Die vor einigen Wochen in Berlin abgehaltene Sitzung des Bundes Deutscher Fremdenverkehrsverbände stand begreiflicherweise stark unter dem Eindruck der rapid sinkenden Fremdenverkehrsziffern. Einen sehr wesentlichen Teil der Verhandlungen bildete die Diskussion über die Förderung des Inlandsverkehrs. Die Sperrung der Auslandsreisen durch Notverordnungen wurde einstimmig als unzweckmäßig erkannt. Als überaus wichtig wurde dagegen eine positive Unterstützung durch die Reichsbahn und Preße bezeichnet. Gegenwärtig bearbeitet die Reichsbahn bereits Pläne über Tarifvergünstigungen bei Inlandsreisen, in die die Badewerte einbezogen werden sollen.

Eine laufende Beratung aller auf die Hebung des Inlandsverkehrs hinielenden Vorschläge in einem kleinen Kreis der Verkehrsförderer ist von der Reichsbahnhauptverwaltung aufgelegt worden. Zur Beratung und Durchführung der praktischen Fremdenverkehrswerbung ist ein besonderer Werbeausschuß gebildet worden, der in Zusammenarbeit mit der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr auf eine Vereinfachung und Vereinheitlichung der deutschen Inlandsverordnungen hinarbeiten soll. Anträge auf Verbesserung der Kurswagen, Verbesserung der Schnellzugaufenthalte, vorbereitende Maßnahmen für das Frühjahr und den Sommer 1932 stehen zurzeit zur Diskussion in den maßgeblichen Gremien. Der deutsche Ausschuss für den Vortragsverkehr und für Tariffragen beschäftigt sich zurzeit mit den Fragen eines Ausbaues des Reiseverkehrs, der Einführung von Beirats- und Rehfahrten. Auch die Fragen des Fern- und Nahverkehrs sowie des ausgedehnten Überlandverkehrs mit Kraftfahrzeugen stehen zur Erörterung.

Wiesbaden ist an den Ergebnissen der Fremdenverkehrsstatistik und an den Maßnahmen, die auf Grund dieser statistischen Ergebnisse geplant werden und zur Durchführung kommen, überaus lebhaft interessiert.

Zweifelsohne muß seitens der für die Förderung des Wiesbadener Fremdenverkehrs zuständigen und verantwortlichen Stellen alles versucht werden, um sich bei den in den verschiedenen Körperschaften der Fremdenverkehrswirtschaft stattfindenden Beratungen einzuschalten und laufend auf eine weitgehende Berücksichtigung der Interessen Wiesbadens als der größten deutschen Kur- und Bäderstadt hinzuwirken.

In Haft kam ein junger Mann, ohne festen Wohnsitz, wegen Betrugs, da er sich, ohne im Besitz von Barmitteln zu sein, von einem Taxameter von St. Goarshausen nach hier fahren ließ und angab, hier reiche Verwandte zu haben, was aber nicht stimmte.

In der Rheinstraße verunglückte der 22jährige Arbeiter Karl H. aus Schierstein, Bahnstraße 10 wohnhaft, dadurch, daß ihm bei der Arbeit der Hammer vom Stiel flog und auf den Kopf schlug. Er wurde mit Kopfverletzungen vom Bleiblicher Sanitätsauto zunächst in seine Wohnung verbracht.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Straßenbahngleisarbeiten an der Wilhelmstrasse sind bis auf die Pflasterarbeiten beendet. Die Wagen fahren wieder bis zur Endstelle durch. Als letzte Arbeit werden nun noch die Weichen an der Barthelestraße und Aliminenstraße ausgewechselt. Der Pendelverkehr wird während dieser Arbeiten von zwei Straßenbahnwagen aufrechterhalten.

Musik- und Vortragsabende.

* Die Oper und der reproduzierende Künstler. Nach Musikhistoriker, Komponist und Spielleiter ließ nun der vierte Abend im Jullus der Opernorträge der Volkshochschule (in der Aula des Lyzeums am Boieplatz) den Dirigenten zu Wort kommen. Aber Kapellmeister Karl Kantsl (vom Staatstheater) sah das Thema weiter als nur Deutung eigenberauschender Erfahrungen; seine sehr temperamentvoll gebrachten Ausführungen rollten die gesamte Problematik von Oper und reproduzierendem Künstler auf und ließen auch die immer wiederkehrende Erscheinung der zeitgenössischen Operntruppe nicht außer Acht. Diese Krise, offenbar in mangelnder Resonanz, vor allem im Verlauf der Neuproduktion, sieht der Redner mit Recht im großen Zusammenhang des gesamten künstlerischen Schaffens. Kunst hat nachhaltige Wirkung immer nur als Niederschlag von Ideen einer Kulturgemeinschaft; selbst das über der Gemeinschaft stehende Genie wird doch wieder durch sie befruchtet. Heute steht diese geistige Einheit. Der Drang der letzten Jahrzehnte nach Individualisierung hat den Künstler entzweit, ihn immer mehr zu abstrakter Originalität geführt, damit seinen Gefühlskreis und seine Resonanz beim Publikum verengt. Versuche der Jungen streben auch in der Musik wieder einer Art von Gemeinschaftsgefühl zu, etwa als Laienmusik, Lehrstück, Schuler. Die Oper muß, will sie leben, lebendige Beziehung zur Zeit halten. Aufgabe des reproduzierenden Künstlers ist es, auch Altes in einem tieferen Sinne „aktuell“ zu gestalten, indem er die Idee, das Menschliche, unmittelbar Interessierende heraushebt. An diesem Punkt der Darlegungen ging Kantsl auch ausführlich auf die praktische Arbeit des Operndirigenten ein, schilderte seine Arbeitsteilung mit dem Spielleiter, den Werdegang der Aufführung von Beurteilung der Sängertimmen für die Rollenbelegung, über Chöreinstudierung, Gestaltung des musikalischen Materials, Ensembleproben, Orchester- und technische Proben bis zur Bühnenprobe mit Orchester und schließlich zur Haupt- und Generalprobe. Der größte Teil des Opernrepertoires wirkt, weil wirksam, nur durch das Medium künstlerischen Geschmacks. Daher gilt es, die Aufführungsqualität auf das Höchste zu steigern; das Wichtigste aber ist die Erkenntnis des zeitentsprechenden Vortragsstiles (mit Beispielen, etwa der Stilwandel von Mozart-Aufführungen im Lauf der Jahrzehnte, wählte der Redner diese Tatsache überzeugend zu belegen). Durch ihr Grundelement, den singenden Menschen im Rahmen eines Geschehens, kann die Oper nie naturalistisch wirken, also auch nie mit dem Tonfilm konkurrieren. Sie muß vielmehr alle Vorgänge stilisieren und das Spiel auf der Bühne dem Musikgeschehen unterordnen. In solchem Sinn begrüßt der Redner alle, wenn auch nicht unmittelbar erfolgreichen Ex-

perimente, die doch zur Gewinnung eines neuen Opernstils hinführen können. Der von Karler feilscher Anteilnahme gezeigte Vortrag fand lebhaften Beifall.

* Kurhaus. Welches Aussehen die Hellseherin Karoia bei uns erweist, wird deutlich durch die Tatsache bewiesen, daß sie eine Woche lang im Hippodrom die Aufmerksamkeit des Publikums fesselte und nun bereits den zweiten Abend in dem stark besetzten kleinen Kurhaus geben konnte. Wir haben seinerzeit über die staunenerregenden Leistungen des Mediums ausführlich berichtet. Der verblüffende Eindruck der Experimente, die durch den Telepathen Camillos ausgeführt wurden, war auch diesmal der gleiche wie früher. Frau Karoia, in den Trancezustand versetzt, erriet mit verbundenen Augen jeden Gegenstand, der im Publikum aufgelegt wurde. Sie bestimmte die schwierigen, mehrzifferigen Zahlen. Wohl das Staunenswerteste leistete diese schöne Frau mit den leidenden Gesichtszügen, wenn sie ganz genau feststellte, wer einem Unglücksfall erlag oder in einer Schlacht sein Ende fand. Herr Camillos führte zum Schluß noch einige von den Zuhörern gestellte Aufgaben aus. Unter anderem hatte er eine Kugel zu suchen, die man bei einer jungen Dame versteckt hatte. Eine heikle, wenn auch nicht undankbare Arbeit, die mit einiger Verspätung gelang. Die Schuld für gelegentliche Versäumnisse trifft natürlich nicht den Experimentator, sondern den Auftraggeber, der in den meisten Fällen seine Unfähigkeit erweist, richtig zu denken.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. Am Sonntag findet im Kleinen Haus die Aufführung der Affäre in vier Akten „Was weiß Korinell?“ von Rudolf Robertis statt. Es ist die Geschichte einer Korruptionsaffäre, mit der frei erfundenen Gestalt des Kleinrentners Korinell, den Robert Kleinert spielt. Die anderen Hauptrollen werden von den Damen Hartegg und Gerhäuser und den Herren Albert, Gallner, Gerhards, Lehmann, Pierz, Romber, Schwab und Sellmid verkörpert. Spielleitung: Horst Hoffmann; Bühnenbild: Friedrich Schlein.

* Kurhaus. Für das morgen Donnerstag, 26. Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses stattfindende Schallplattenkonzert hat das Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, diesmal ein schon fast weihnachtliches Programm zusammengestellt. Der Anfang des ersten Teiles bildet ein Orgelvortrag „Largo“ aus Händels „Johanna“ von Prof. Sittard, aufgenommen in der Michaeliskirche in Hamburg. Es folgt das bekannte „Ave Maria“, gesungen von Göta Hundberg, dem beliebten Mitglied der Berliner Staatsoper, mit Cello- und Orgelbegleitung. Ferner das Mozartsche Laudate, gesungen von Ulla von Döhlen. Der zweite Teil bringt Lieder von Schumann und Walter und neue Schlager. — Der Gesellschaftsabend am Freitag führt zum Panoramaberg. Treffpunkt 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Der für Sonntag vorgesehene Gesellschaftsabend findet bereits am Samstag im Weinsaal des Kurhauses statt.

* Faust-Vorträge. Der am Freitag, abends 8 Uhr, im Lyzeum am Boieplatz stattfindende Goethe-Vortrag der Vortragsreihe der Freireligiösen Gemeinde lautet: „Fausts Himmelfahrt als Mysterium der Erlösung“.

* Niederabend. Opern- und Konzertlänger Christian Streib, welcher sich seit einigen Jahren als Gesangslehrer betätigt, wird in einem Niederabend am 1. Dezember, 8 Uhr, in der Loge „Plato“, fünf seiner Schüler fügen lassen.

* Nassauischer Kunstverein. Die Ausstellung „Zehn Jahre europäische Theaterkunst“ ist bei ermäßigtem Eintritt bis einschließlich 30. November verlängert worden. Während des Abbaues der Ausstellung und den Vorbereitungsarbeiten zur anschließenden Photo-Ausstellung bleiben die Räume des Nassauischen Kunstvereins auf 10–14 Tage geschlossen. Der Ausstellung wird eine Abteilung von Intonablen der Photographie (Vaguerreotypen und Photographien vor 1870) angegliedert.

* Verein der Künstler und Kunstfreunde. Im Konzert am Dienstag, 1. Dezember, 19.30 Uhr im Kasino, tritt das berühmte Wiener Kolisch-Quartett auf. Auf dem Programm stehen u. a. die Wiebegrabe von Haydn, Verdenquartett; von Brahms' op. 51 Nr. 2, und die Erstaufführung von Arnold Schönbergs interessantem Streichquartett in D-Moll. Nichtmitglieder erhalten Karten bei Moritz u. Münzel, Stöppler und an der Abendkasse.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Film-Palast. Antoinette ist eine bezaubernde Frau. Vor 11 Uhr kommt sie morgens nicht aus den Federn. Hat sie auch gern nötig. Denn Antoinette ist mährchenhaft reich. Allerdings nur bis zu dem Augenblick, in dem der Film „Chausseur Antoinette“ einsetzt. Da wird sie nämlich ziemlich unansehnlich aus ihrem molligen Nest aufgeschreckt durch die Mitteilung, daß sie ihrer Bank ganze 50 000 Mark schuldet. Das Konto ist erschöpft. Selbst die bezauberndste Frau büßt unter solchen Umständen viel von ihren Reizen ein. Um so beachtenswerter ist die Tatsache, daß Harrison sich heftig für sie interessiert. Harrison, das ist nämlich so ein gräßlich reicher Junggeheile von amerikanischem Format. Allerdings scheint er zunächst nicht ganz reelle Absichten zu haben. Harrison engagiert die schöne Antoinette als Chausseur, denn Autofahren ist das Einzige, was sie gelernt hat. Und nun entwickelt sich zwischen den beiden ein Kampf um die Macht. Wenn er die Faust beißt, so zeigt sie die Krallen. Kein Mensch ist natürlich von Anfang an im Zweifel, wer das Rennen gewinnt. Zum Schluß ist Harrison völlig durchgewiegt und überreißt fürs Ständesamt. Der Regie Herbert Selpins ist nicht allzuviel eingefallen, und die Musik von Ralph Benatzky erschöpft sich mit dem Autofahrlager, der ebenso gut auf einen Fuzarenleutnant wie auf den zeitgemäßen Chausseur paßt. Adalbert von Schlettow weiß den Don Juan glaubhaft zu machen, der bei gereiften Jahren von der Weiblichkeit im Allgemeinen genug hat und sich nach der Ehe sehnt, weil er müde geworden ist, wobei sich seine Sehnsucht mit der einer jungen Frau trifft, die dem gleichen Ziele zustrebt, weil sie neu gierig ist. Charlotte Ander, in letzter Zeit häufiger genannt, spielt die schmissige, wenn auch nicht gerade pitante, benzindustrielle Hosenrolle den Umständen angemessen. Mitten im Film erscheint sie selbst im Chausseurdreh und trägt ihren Schlager vor, der im Film wesentlich besser klingt. Aber es hat natürlich stets einen Reiz, beim persönlichen Auftreten die Wirkung von Mensch zu Mensch festzustellen.

* Ufa-Palast. Ab Donnerstag gelangt das neue Ufa-Lustspiel „Sein Scheidungsgrund“ mit Lien Deyers und Johannes Riemann zur Vorführung. Humor, Wortwitz und Situationskomik feiern Triumphe. „Zwei blaue Augen und ein Tange, die sind schuld daran“ ist ein einschmeichelnder Tango, der das Feld beherrscht.

* Union-Theater. Ab heute läuft in Neuauflage „Der dumme August des Jirfus Romanelli“, mit Reinhold Schünzel, Clara Kommer, Siegfried Arno und Elga Sim

gegründet, die sich in der Hauptsache vier Aufgaben gestellt hat: 1. Umschuldung des Hausbesitzes, d. h. Ablösung teurer Hypotheken durch billigere; 2. Entschuldung des Hausbesitzes durch Tilgungshypotheken; 3. Sicherung des Hausbesitzes durch unkündbare Hypotheken an Stelle der bisher kündbaren; 4. Versorgung des Hausbesitzers und seiner Angehörigen durch Sparverträge mit Lebensversicherung.

— Baumfällung in den Kuranlagen. In den Anlagen am Warmen Hamm werden zurzeit verschiedene Bäume gefällt, deren Stämme morisch geworden sind. So wurde Montagvormittag am Eingang von der Wilhelmstraße beim Wetterhäuschen eine alte, riesige Linde umgelegt. Ferner mußten auf den Rasenflächen, die an der Paulinenstraße liegen, mehrere abgestorbene Ulmen entfernt werden. Auch im Kurgarten und den angrenzenden Anlagen sollen in den nächsten Tagen verschiedene morische Bäume beseitigt werden.

— Bestandene Prüfung. An der Städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule Wiesbaden haben die Schüler der Malerfachabteilung Christian Bausch aus Hattenheim und Otto Seiberk aus Neuwied die staatliche Abschlußprüfung bestanden. Die Prüfungs- und Klassenarbeiten dieser beiden Schüler sind im Saal 1 der Schule bis zum 1. Dezember ausgestellt.

— Der älteste Saarländer Wiesbadens, Herr Losetti, wohnhaft im Hospiz Heilig Geist, Friedrichstraße, feierte am Dienstag seinen 92. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar, der für die Deutschhaltung seiner Saarheimat stets das größte Interesse zeigte, von der Ortsgruppe Wiesbadens des Bundes der Saar-Vereine beglückwünscht und zum Ehrenmitglied ernannt.

— Lebensmüde. Am Dienstagmittag kurz nach 12 Uhr wurde ein 51jähriger Drogist in seiner Wohnung in der Scharnhorststraße erschossen aufgefunden. Er hatte sich eine Kugel in den Kopf gejagt. Im Krankenhaus konnte nur noch der Tod festgestellt werden.

— Im Omnibus gefunden. Im Monat Oktober 1931 wurden im Rundbüro der Städtischen Verkehrs-betriebe abgeliefert: 9 Schirme, 6 Stöcke, 30 Paar Handschuhe, 2 einzelne Handschuhe, 1 Damenhut, 7 verschiedene Mägen, 1 Wolljacke, 1 schwarzes Tuch, 1 Schal, 1 Gürtel, 1 Paar Lederschlappen, 1 Kinderschuhe, 1 Damenhemd, 1 Paar Strümpfe, 1 Badekappe, 1 Kuschel, 1 Aktienmappe, 12 Einkaufstische, 1 Handtasche (leer), 1 Kinderhandtasche, 3 Portemonnaies (leer), 7 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Geldbeutel, 1 Geldbeutel, 3 Brillen, 1 Organelle, 1 Kadel, 1 Armband (unecht), 2 Ohringe, 1 Kästchen mit Brosche, 1 Manschettenknopf, 2 Füllfederhalter, 1 Gedächtnisbuch, 2 Taschentücher, 1 Reitermähne, 3 Schnellhefter, verschiedene Schlüssel, 1 Baumfäße, 1 Päckchen Epigen und 2 Schachteln Ballenpflaster.

— Siedlungen und Kleingärten für Erwerbslose. Die Arbeitsgemeinschaft Bodentform (Arbo) leitet ihre Arbeit für die Errichtung von Kleingärten an Erwerbslose fort und gibt am Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Volkshochschule am Boieplatz Bericht über den Stand der Arbeiten, nimmt weitere Anträge entgegen und gibt Aufschluß über die Ausführungsbestimmungen zu den Kleingärten u. m.

Wiesbaden-Bierich.

Der MGB „Eintracht“ hielt gestern abend im Vereinslokal „Schühnenhof“ eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Ingenieur A. Hofmann gab einen Bericht über den Verlauf des veranfaßten Herbstkonzertes, worüber auch die finanzielle Abrechnung erfolgte. Die Versammlung beschloß, die traditionelle Weihnachtsfeier nebst einer Weihnachtsfeier für die Kinder abzuhalten. Außerdem beschloß der Verein, im Februar im Kurhaus ein Konzert zu geben, anschließend im Rundfunk. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits im Gange.

Der Landes- und Kreisverband der Heilbronner

Wechsel des belgischen Gesandten in Berlin.



Senator Graf Kerdore wird in der nächsten Zeit als neuer Gesandter nach der Reichshauptstadt kommen.



Robert Everts, der bisherige belgische Gesandte in Berlin, verläßt demnächst Berlin, um die Gesandtschaft in Madrid zu übernehmen.

in den Hauptrollen. Ferner „Das Mädchen ohne Heimat“. In den Hauptrollen: Henry Stuart und Jenny Haffelquist. Außerdem „Ein Kinderparadies“, Kulturfilm.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Ehrenvorsitzende des Schützenvereins „Weidmannsheil“ Wiesbaden, Herr Karl Kattermann I., wurde vom „Weidbacher Schützenverein“, gelegentlich einer Feier, zum Ehrenmitglied ernannt. Die Veranstaltung verlief harmonisch, unter Teilnahme sämtlicher Weidbacher sowie Wiesbadener Schützen vom „Weidmannsheil“.

Das Ende der „Schallplatten-Konzerte“.

Die beliebteste Rundfunkeinrichtung bedroht.

Ein „Schallplattenkrieg“, der alle Rundfunzhörer brennend interessiert, ist zwischen den Schallplatten-Fabrikanten und den deutschen Rundfunksendern entbrannt. Die Grammophonplattenindustrie hat an die deutschen Funkgesellschaften ein Schreiben gerichtet, in dem sie streng fordert, daß in Zukunft die Vorführung der Schallplatten im Rundfunk unterbleiben soll. Nun ist das Schallplatten-Konzert des Rundfunks überall die beliebteste Einrichtung. Bei einer Rundfrage, die vor einiger Zeit unter den Radiosendern veranstaltet wurde, erhielten die Schallplatten-Konzerte das meiste Lob. Sie werden von dem größten Teil der Rundfunzhörer allen anderen Darbietungen vorgezogen. Die Ursache für diese Beliebtheit der Schallplatten-Konzerte liegt darin, daß die Plattenfabrikanten als gute Geschäftsleute sich den Wünschen des Publikums fügen, da sie ja kein Monopol haben. Sie bringen also Musik, die der größte Teil des Publikums gerne hört, und außerdem in einer künstlerisch einwandfreien Form. Die besten Kapellmeister, Orchester und Sänger werden herangezogen. Die Sender dagegen nehmen bei der Programmgestaltung ihrer eigenen Konzerte auf die Wünsche des Publikums nicht immer Rücksicht und bringen vielfach Musikstücke, die nur ein sehr kleiner Kreis hören will. Außerdem ist die große Abwechslung, die die Verwendung von Schallplatten im Programm ermöglicht, auch sehr angenehm. Leider droht die Gefahr, daß diese schöne Unterhaltung aus den Radioprogrammen fast völlig verschwindet. Die Industriellen fordern, daß bis zum 29. November spätestens die Schallplattenkonzerte eingestellt werden. Früher waren sie dagegen große Freunde der Verwendung der Schallplatten durch den Rundfunk. Auf diese Weise wurde nämlich für die Industrie Kellame gemacht. Die Firmen wurden genannt, die die Platten liefern, und das Publikum konnte auf diese Weise eine Auswahl unter den Platten treffen, die es kaufen wollte. Die Darbietungen durch den Rundfunk waren auf diese Weise eine kostenlose Propaganda, wie sie kaum einer anderen Industrie zum zweiten Male geboten wird. Millionen Menschen hörten täglich die Konzerte an, so daß die Schallplatte zu den vollständigsten Einrichtungen des Rundfunks wurde. Jetzt hat aber der Mehr seine Arbeit getan und kann gehen. Es ist nämlich jetzt nach Auffassung der Schallplatten-Industrie der Zeitpunkt gekommen, wo die Verwendung der Platten durch den Rundfunk den Fabrikanten großen Schaden bringt. Die Musikfreunde hören die Platten täglich mehrere Male durch die Sender und verzichten angeblich darauf, sich selbst Platten zuzulegen. Der Absatz ist also zurückgegangen, und die Industrie hofft, daß mit dem Ende der Schallplatten-Konzerte sich das Geschäft wieder beleben wird. Die Industrie sollte lieber bedenken, daß die wirtschaftliche Krise auch an dem Rückgang des Schallplattenverkaufs schuld ist. Sie sollte das Publikum nicht verärgern, denn damit hat noch kein Mensch Geschäfte gemacht. Schließlich muß man ja nicht Schallplatten kaufen. Bisher wurden die Schallplatten den Rundfunksendern geborgt. Das soll nun ein Ende haben. Aber damit ist der Krieg auch noch nicht erledigt, denn selbst wenn die Reichsrundfunkgesellschaft die Platten kaufen würde, will die Industrie ihr Verbot aufrecht erhalten, denn auch mit gekauften Platten dürfen nach ihrer Anschauung öffentliche Konzerte nicht durchgeführt werden, falls sie die Genehmigung dazu nicht gibt. Die Rechtsfrage ist in dieser Beziehung noch nicht geklärt. Vielleicht wird das Gericht den Standpunkt der Schallplatten-Industrie für unberechtigt erklären, falls die Reichsrundfunkgesellschaft es auf eine Klage wegen Verletzung des geistigen Eigentums ankommen lassen würde. Nun verfügen die Sender auch über zahlreiche eigene Platten, die für ihre Zwecke die mannigfaltigsten Darbietungen auf Platten aufnehmen lassen, an denen natürlich nur die Sender ein Eigentumsrecht besitzen. Heute reichen die Platten allerdings noch nicht aus, um große Programme damit zusammenzusetzen. Falls die Industrie aber auf ihrem Verbot besteht, würde schließlich dies der Ausweg bleiben, der am leichtesten zu gehen wäre. In absehbarer Zeit kann die notwendige Anzahl von Schallplatten hergestellt werden. Es ist aber zu hoffen, daß die Verhandlungen, die zwischen der Schallplatten-Industrie und der Reichsrundfunkgesellschaft über diesen eigenartigen Krieg schweben, im Interesse des Publikums und der Industrie einen günstigen Ausgang nehmen werden. Das Publikum, dem durch das Scheitern der Verhandlungen eine sehr angenehme Unterhaltung genommen werden würde, dürfte kaum geneigt sein, nunmehr zur Belohnung für dieses geringe Entgegenkommen Schallplatten in Massen zu kaufen. Es ist darum zu befürchten, daß die Schallplatten-Industrie von ihrem Verbot mehr Schaden als Nutzen haben würde, und das ist ja nicht der Zweck der Übung. Die Schallplatten-Konzerte können dagegen durch andere künstlerische Darbietungen ersetzt werden.



Zum Geburtstag des Reichsministers.

Das Geburtshaus Brünings in Münster i. W., Stubengasse 16/17. Unten links: Reichsminister Dr. Brüning. Reichsminister Dr. Brüning begeht am 26. November seinen 66. Geburtstag. Er ist nicht nur der jüngste Kanzler, den das Deutsche Reich seit seiner Gründung gehabt hat, sondern auch der jüngste Regierungschef Europas.

Vorsicht mit Schusswaffen.

— Marburg, 24. Nov. Der Gastwirt Kautenhaus wurde auf der Jagd von einem schweren Unfall betroffen. Beim Befestigen eines Hochsitzes glitt ihm das Gewehr aus der Hand. Beim Zufallen konnte der Jäger das Gewehr nur noch am Ende des Lauges ergreifen. Zu gleicher Zeit muß die Waffe gegen einen festen Gegenstand gestochen sein, denn durch die Wucht des Aufschlages löste sich ein Schuß, der dem Gastwirt fast die ganze Hand abriß.

— Kassel, 24. Nov. Auf einem Gut bei Buchenau hantierte ein junges Mädchen mit einem Gewehr, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Plötzlich löste sich ein Schuß. Die Kugel drang dem Mädchen in den Leib und verletzte es so schwer, daß es bald darauf starb.

— Ziegenhain, 24. Nov. Durch die Unvorsichtigkeit eines jungen Mannes ereignete sich auf dem Rittergut von Helmshardt ein schweres Unglück. Einige junge Leute veranstalteten ein Revolverfeiern. Hierbei gab einer einen Schuß zu früh ab, wodurch der Gutsbesitzer in den Magen getroffen wurde. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus verbracht und mußte sofort operiert werden. An seinem Auskommen wird gezweifelt.



Umwälzende Erfindungen oder phantastische Spielereien?

E. v. Caneghem, ein in Deutschland lebender Flamen, will ein Verfahren erfunden haben, das die Ausnutzung stehender Gewässer zur Energiegewinnung ermöglicht. Durch eine verhältnismäßig einfache Konstruktion von Kapillarrohren soll es gelingen, den Bodendruck einer Wasserfäule ohne Gefälle in ganz erheblichem Ausmaße zu erhöhen, wodurch aus jedem Dorfteich phantastische Energien gewonnen würden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Aus der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung.

Die unrentable Großmarkthalle.

— Frankfurt a. M., 24. Nov. Eine scharfe Kritik erfährt die Vorlage des Magistrats über die Rentabilität der Großmarkthalle, die für 1930 einen Verlust von nicht weniger als rund 600 000 M. aufweist, während die Kleinmarkthalle in der Hafengasse im gleichen Zeitraum einen Überschuß von 135 625 M. abwarf. Ein großer Teil der Redner wandte sich auch gegen die hohen Markthallengebühren. Schließlich sprach sich die große Mehrheit der Stadtverordneten noch dagegen aus, daß fortgesetzt Kürzungen der Löhne der städtischen Arbeiter vorgenommen würden, ohne daß eine wirkliche Senkung der Lebenskosten erfolge. Eine gleich starke Mehrheit fand noch ein Antrag, der gegen die Verteilung der an den Volksschulen des Regierungsbezirks abzubauenen Lehrstellen auf die einzelnen Gemeinden Einspruch erhebt, um die sonst in Frankfurt a. M. drohende Schulverwüstung zu verhindern.

Die Frankfurter Rämmererwahl erneut vertagt.

— Frankfurt a. M., 24. Nov. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Frankfurter Stadtverordneten, in der die Wahl des neuen Frankfurter Stadtkämmerers erfolgen sollte, die bereits vor acht Tagen vertagt worden war, wurde mit 42 gegen 39 Stimmen beschlossen, die Wahl abermals hinauszuschieben. Es sollen neue Erfindungen über die vorgeschlagenen Kandidaten eingebracht werden.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 24. Nov. Vor einigen Tagen erschien in den Abendstunden ein etwa 25 Jahre alter Mann an einem Wasserhäuschen, verlangte eine Schachtel Zigaretten und ein Glas Wasser. Beim Kauf sagte er gleich, daß er nur einen 20-Mark-Schein bei sich habe, den er wechseln wolle. Die Wächterin des Wasserhäuschens suchte nun ihr ganzes Kleingeld zusammen und zählte es vor. Der Kunde nahm hierauf das Wechselgeld an sich, warf einen alten 20-Mark-Schein vom Jahre 1918 hin und lief davon. Die Inhaberin des Wasserhäuschens schlug sofort Alarm; dem Schwindler gelang es aber doch, in der Dunkelheit zu entkommen. — Auf dem Rehrickstift in der Torenschloßstraße eines Hauses in der Elbestraße wurde die Leiche eines neugeborenen Mädchens gefunden. Hausbewohner haben beobachtet, daß der Sack, in dem das Kind verpackt war, schon am Sonntag nachmittag auf dem Rehrickstift gelegen hat.

Schwere Gasexplosion in Bad Soden.

— Bad Soden, 24. Nov. Bei Reparaturarbeiten an der hiesigen Hauptgasleitung in der Königsteiner Straße schlug plötzlich aus der Gasleitung eine Stichflamme haushoch empor. Die Arbeiter Malkmus aus Neuenhain und Hedenmüller aus Orlitz wurden im Gesicht und an den Händen schwer verletzt und mußten in das höchste Kreisstranthenhaus verbracht werden. Das Augenlicht der beiden Verunglückten ist nicht gefährdet, doch sind die Verletzungen an den Händen schwer. Auch ein Junge, der gerade an der Unfallstelle vorüberkam und stehen geblieben war, erlitt einige Brandwunden im Gesicht.

Der frühere Hanauer Oberbürgermeister gestorben.

— Hanau, 24. Nov. Der frühere Hanauer Oberbürgermeister Eduard Rauch ist vor einigen Tagen im Alter von 88 Jahren gestorben. Der Verstorbene war von 1879 bis 1887 Oberbürgermeister von Hanau. In seine Amtstätigkeit fallen vor allem die Vorbereitungen zu dem Projekt der Wasserleitung und der Kreisordnung. 1887 wurde er wiedergewählt, lehnte jedoch die Wahl ab. Im Jahre 1888 wurde Rauch zum Bürgermeister in Wandsbek gewählt.

Zwei Todesopfer der Koblenzer Familientragödie.

— Koblenz, 24. Nov. Der 38 Jahre alte Chauffeur Heinrich Mergelsberg, der bekanntlich am Mittwoch vergangener Woche wegen Kuppelei und Unterschlagung drei Personen mit Revolvergeschüssen niederstreckte und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf schoss, ist in der Nacht zum Montag gestorben. Sein Bruder, der Bäckermeister Wilhelm Mergelsberg, ist Montagabend ebenfalls gestorben. Die Mutter und Schwester des Täters hofft man am Leben zu erhalten.

Über Bord gestürzt und ertrunken.

— Koblenz, 24. Nov. Als sich das Lastschiff „Mein Besterben“, das von einem Motorschlepper nach Trier geschleppt werden sollte, unter den Brückenbogen der Mosel befand, stürzte der 17-jährige Schiffsjunge Lorenz Eberz aus Koblenz plötzlich über Bord in die an dieser Stelle wilde Strömung. Der Vorfall wurde auf dem Lastschiff nicht sofort bemerkt. Erst auf die Hilferufe vom Ufer her wurde man auf das Unglück aufmerksam. Ein Schiffer ruderte mit einem Kahn sofort zur Unglücksstelle, um den Aufsteigenden zu



retten. Als er ungefähr an den Ertrinkenden herangekommen war, versank dieser wieder in den Fluten. Die Rettung wurde unmöglich. Bisher konnte die Leiche des Schiffsjungen noch nicht geborgen werden.

Scheunenbrände.

= **Wimbarg, 24. Nov.** In der Scheune eines Landwirts in Ellar entstand nachts Feuer, das auch auf die angrenzenden Stallgebäude und das Wohnhaus überzugreifen drohte. Das schnelle Eingreifen der Feuerwehr verhinderte jedoch das Übergreifen des Feuers von der Scheune, in der die diesjährige Ernte untergebracht war. Das Vieh — mit Ausnahme einiger Hühner, die verbrannten — konnte in Sicherheit gebracht werden. In der Nacht zum Montag stand die mit Erntevorräten gefüllte Scheune eines Landwirts in Schade in Flammen. Die Scheune sowie ein angrenzender Stall wurden ein Raub der Flammen. Auch hier konnte das nahegelegene Wohnhaus durch die Bemühungen der Feuerwehr gerettet werden, ebenso das Vieh. Über die Brandursache ist noch nichts bekannt geworden.

Bluttat eines kranken Menschen.

= **Behrdorf, 24. Nov.** Als, aus einer Nachstunde kommend, eine Anzahl junger Mädchen nach Hause gehen wollten, stürzte sich plötzlich auf offener Straße der 23jährige Schneidergehilfe Alfred Wegger, der sich hinter einem Baum versteckt hatte, auf die 16jährige Erna Schmidt und verletzten sie mit einem Dolchstich in die Herzgegend lebensgefährlich. Der Täter konnte sofort von Passanten festgenommen und der Polizei übergeben werden. Es handelt sich um einen kranken Menschen, dem durch Tuberkuloseerkrankung ein Bein amputiert werden mußte. Bereits vor längerer Zeit hat er einen Selbstmordversuch unternommen. Es handelt sich um ein Eifersuchtsdelikt, angeblich weil das junge Mädchen sich seinen Annäherungsversuchen gegenüber ablehnend verhielt.

Der verschwundene Kassierer.

= **Darmstadt, 24. Nov.** Am Dienstag ging in Darmstadt das Gerücht, daß ein Kassierer der Heag im Messeler Wald ermordet worden sei. Zu so weitgehenden Vermutungen besteht jedoch nach den vorliegenden Anzeichen nicht der geringste Anlaß. Richtig ist, daß ein Kassierer, der in Oberzoden 300 M. einkassiert hatte, seit einigen Tagen vermißt wird. Alles spricht allerdings dafür, daß der Mann, der in der nächsten Zeit in einer anderen Angelegenheit Unannehmlichkeiten zu erwarten hatte, die Nerven verloren hat und flüchtete. Die Polizei sucht allerdings pflichtgemäß zur Zeit den Messeler Wald ab. Wie wir noch erfahren, hat der Kassierer die 300 M. eingenommen, das Geld aber durch die Post an die Heag abgeschickt.

= **Nordenstadt, 24. Nov.** Die hiesige Freiwillige Feuerwehr veranstaltete am Montagabend eine größere Übung, die in allen Abteilungen als wohlgeleitete bezeichnet wurde. — In der am Montagabend abgehaltenen Dringlichkeitsitzung der Gemeindevertretung wurden die Holzhauerlöhne wie folgt festgelegt: 100 Wellen 7 M., ein Kasten Brenn- oder Kuchholz 8 M., Stammholz 2 M.

= **Hanau, 24. Nov.** Die Hanauer Verwaltung der Deutschen Dunlop-Gesellschaft behält sich auf Grund der Erklärungen

des Kasseler Regierungspräsidenten eine endgültige Entscheidung über die Frage der Stilllegung vor. Diese Entscheidung hängt von den weiteren noch bevorstehenden Verhandlungen mit den Gewerkschaften über die Tariflöhne ab. Der zur Zeit gültige Tarif läuft bis zum 31. Dezember. Wie wir hören, will die Hanauer Verwaltung bei der englischen Dunlop-Gesellschaft auf Aufrechterhaltung des Betriebes im bisherigen Umfange einwirken. Bis zum Abschluß dieser Verhandlungen bzw. bis zur Regelung der Lohnfragen sollen die Betriebe weitergeführt werden.

Gerichtssaal.

= **Der Sklarek-Prozess.** In der heutigen Verhandlung des Sklarek-Prozesses gaben die beiden medizinischen Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Störmer und Prof. Citton, der behandelnde Arzt Willi Sklarek, ein Gutachten über die Verhandlungsfähigkeit Willi Sklareks ab. Das Gericht beschloß, die für heute geladenen elf Zeugen auf die nächsten drei Verhandlungstage zu verteilen und die für Donnerstag in Aussicht genommene Vernehmung des Bürgermeistermeisters Scholz und der übrigen Magistratsmitglieder erneut auf den kommenden Montag zu verschieben, da sie für Willi Sklarek vermutlich mit Aufregungen verbunden sein dürfte. Bei der Vernehmung des Zeugen Breitkopf, eines Lagerbuchhalters der Sklarekschen KAG, kam Willi Sklarek plötzlich auf die Vernehmung von Schünning zu sprechen und erklärte äußerst aufgeregt, daß es nur den Vorhaltungen der Sklareks zu verdanken sei, wenn Schünning keinen Meineid geleistet hätte. Staatsanwaltschaftsrat Weisenberg, der in diesem Zusammenhang von Willi Sklarek angegriffen worden war, erklärte, aber unter großer Bewegung im Verhandlungssaal, daß Schünning eingeschüchtert worden sei, und daß der Rechtsvertreter Schünnings erklärt habe, Schünning werde keine Aussage nicht mehr aufrechterhalten. Daraufhin erklärte der Vorsitzende: „Das Gericht kennt nur die Aussage, die er hier gemacht hat. Etwas anderes ist für uns nicht in der Welt“. Bevor die heutige Sitzung des Sklarek-Prozesses geschlossen und auf Donnerstag vertagt wurde, vernahm der Vorsitzende die beiden Hausdiener Sklareks, Erwert und Zwiß, aus deren Aussagen u. a. hervorging, daß die einzelnen Bezirksämter ihre Lager bei der Firma gelegentlich kontrollierten, daß aber der Tag der Kontrolle vorher bekannt gegeben worden sei. Max Sklarek habe dann angeordnet, daß alles in Ordnung gebracht werde. Die Beamten hätten nur oberflächlich kontrolliert. Regelmäßig habe man mit ihnen Kaffee getrunken. Verschiedentlich seien Geschenke in die Wohnungen einzelner Leute getragen worden, u. a. zu dem jetzigen Angeklagten Schmidt Anzüge, Hosen, Frottierhandtücher, Badelaken, Lebensmittel, Reheulen usw. Die Sachen seien auch manchmal mit Geschäftswagen geliefert worden. Man habe Waren zu dem Bürgermeisters Schneider und auch zu Bürgermeister Otto nach Charlottenburg gebracht. Der Wagen hätte nicht vor dem Hause halten sollen, damit man nicht die Firma KAG sehe.

= **Rückfalldiebstahl.** In der Nacht vom 2. April 1930 wurde in Biedrich in eine Wirtschaft eingebrochen und Zigaretten, Schokoladen und eine Flasche Kognak gestohlen. Letztere lehrten die Einbrecher sofort am Tatort. Einer der Einbrecher ist inzwischen zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, während der andere erst jetzt zur Aburteilung gelangte und trotz hartnäckigen Leugnens überführt werden konnte. Für schweren Rückfalldiebstahl lautete die Strafe auf ein Jahr Gefängnis.

Wetterbericht.



Von Südwesten her strömt im Gebiet einer flachen Tiefstörung warme und feuchte Luft nach Deutschland. Bei der Vermischung mit der kälteren kontinentalen Luft entsteht eine ausgedehnte Zone von Nebelregen. Da der Druck im Westen an der Rückseite der flachen Störung zunächst wieder ansteigt, dürfte die Witterung sich am Mittwoch wieder aufhellend gestalten, doch bleibt die Gesamtwetterlage unbeständig und voraussichtlich späterhin zu neuen Störungen geneigt.

Witterungsansichten bis Donnerstagabend: Vorwiegend bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge, Temperaturen einige Grad über Null, schwache südwestliche Winde.

Schönheit verpflichtet. Wer schön ist, muß erst recht darauf sehen, daß er durch regelmäßigen Gebrauch der guten Chlorodont-Zahnpaste schöne weiße Zähne erhält. Versuch überzeugt. Hüten Sie sich vor billigen, minderwertigen Nachahmungen.



der Bakterienkiller in der Westentasche desinfiziert Hals und Mund

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: E. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: E. G. Böhner; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau. Druck und Verlag der E. Schellenschen Buchdruckerei in Wiesbaden.



Das neue Echtheits- Zeichen

Um dem Raucher die Garantie zu geben, dass er bei unserer Firma eine „echte MAXOUL-Mischung“ erhält, versehen wir

von jetzt an die Packungen unserer Marken OVERSTOLZ und RAVENKLAU mit dem hier abgebildeten, für uns geschützten

Echtheits-Zeichen.

OVERSTOLZ • RAVENKLAU

5 PFENNIG

6 PFENNIG

in

Maxoul-Mischung

Die Packungen unserer 8 und 10 Pf. Zigaretten Löwenbrück und Güldenring haben wir nicht besonders gekennzeichnet, denn es versteht sich ja von selbst, dass wir für so hochwertige Marken kostbare Maxoul-Tabake verarbeiten.

Und heute eine ganz besondere Jubiläums-Überraschung

die Vielen sehr erwünscht kommen wird! Ich kann Ihnen nur raten:
Eilen Sie! Eilen Sie!

80
JAHRE

WOLF

WIESBADEN KIRCHGASSE 62

Jubiläums-Verkauf

Ganz erheblich unter Preis eingekauft:

Riesenmengen
fehlerfreier,
mollig-warmer

Schlafdecken

Jacqu.-Decken
gewebte Blumenmuster
Größe 145/200 cm
Jubil.-Preis

2⁶⁵

Schaft-Decken
hochaparte, pastellfarb.
Muster, Gr. 140/190
Jubil.-Preis

3⁹⁰

Jacquard-Decken, ganz prachtvolle Qualitäten
nur hochmoderne pastellfarbige Ausmusterung,
aber auch einfarbig fond, mit breiter Jacquard-
bordüre, Größe voll 150/200 cm, Jubil.-Preis

4⁴⁵ 5⁴⁵ 6⁴⁵

Besichtigen Sie bitte mein Schlafdecken-Schaufenster!

Mengenabgabe vorbehalten!

Alles wieder da!

Frische Ochsen-Lunge Pfund 25 Pfennig
Frische Ochsen-Leber Pfund 30 Pfennig
Frisches Ochsen-Herz Pfund 50 Pfennig
Frische Ochsen-Baden Pfund 50 Pfennig
Frische Kalbskopf Pfund 30 Pfennig
Frisches Kalbsragout Pfund 60 Pfennig
Frische Ochsen-Zungen Pfund 1 Mark
Fettes Koch- und Bratenfleisch
alle Stüde Pfund nur **40 Pf.**

Messgerei Hirsch

Schwalbacher Str. 61. Schwalbacher Str. 61.



Kaffee- und Tafelservice 444

bei **Stillger, Häfnergasse 16.**

Schuh-Anstalt. Gru Herren-Sohlen 2.10 Mark
Bleichstr. 1, Koonstr. 22 Bill. u. gut. Gel. Handarb.



Sturm und Regen genießt mich nicht
Mein Loden Mantel von

Wels hält dicht

Drei erprobte Strapazier-Mäntel

29.- 39.- 54.-

Der **Kamelhaar-Mantel**

mollig, leicht und warm **54.-**

Damen-Loden-Mäntel

28.- 44.- 52.-

Heinrich Wels

Kirchgasse 64.

K183

Dienst am Kunden

ist mein oberstes Geschäftsprinzip. Günstigste große Einkaufs-
gelegenheiten, sensationelle Fabrikation, Massenumsatz und reelle
Bedienung gestatten es mir, der Bevölkerung von Wiesbaden
unübertroffene Angebote zu machen.

Tausende besuchen mich täglich, warum nicht auch Sie?

Es ist Ihr ureigenster Vorteil!!

Heute | 1 Pfd. **Schweinebraten** **66 Pf.**
u. morgen: | 1 Pfd. **Kotelett** **72 Pf.**

1 Pfd. Bauchlappen m. Beil.
1 Pfd. Ochsenfleisch
1 Pfd. Hammelragout
1 Pfd. frisches Herz
1 Pfd. Hackfleisch
1 Pfd. reines deutsches
Schmalz
2 Pfd. Nieren fett

60

Pfennig

1 Pfd. Fleischwurst
1 Pfd. Rindswurstchen
1 Pfd. Bratwurst
1 Pfd. Hausm. Leberwurst
1 Pfd. Sülzpreßkopf
1 Pfd. breite Blutwurst
1 Pfd. Blutmaggen

Fleischzentrale Paul Roß

Faulbrunnstraße 5 — Telefon 26625.

DKW Automobile

1000 ccm und Frontantrieb

von **RM 1685.- an**

Vertreter und Spezialreparatur
Glaser & Reimers

G. m. b. H.
Dotzheimer Straße 38 — Telefon 20444

Guten reichlichen Mittagstisch

nach Hausfrauenart zu ermäßigten Preisen empfiehlt
(auch für Stadtgäste)

Ed. Hoßpitz und Vereinshaus
Emser Straße 1, Blatter Str. 2.

Heute Mittwoch Billige Kinderschuhe

bekannte Fabrikate
in größter Auswahl.

Neugasse 22
Part. und 1. Stod. 3788



**KISTEN-
ZETTEL**

MIT VER-
SCHIEDENEN
AUFDUCKEN
STETS VORRÄTIG

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Bei Weinbrand

entscheidet die QUALITÄT!

Unsere Füllungen sind Destillate v. renommierten Brennereien.

Wir empfehlen: **Verschnitt** . . . 1/2 Fl. Mk. **2.80** 1/2 Fl. Mk. **1.65**
Weinbrand . . . 1/2 Fl. Mk. **3.50** 1/2 Fl. Mk. **2.00**
Hausmarke . . . 1/2 Fl. Mk. **4.40** 1/2 Fl. Mk. **2.45**
Edelbrand . . . 1/2 Fl. Mk. **5.05** 1/2 Fl. Mk. **2.80**

Bitte proben und vergleichen. ● **Schnäpse billigst.**

Liköre in Riesen-Auswahl 1/2 Fl. Mk. **2.10** höher.

Preis ohne Glas.

5% Rabatt

Alexi Tauber Jünke

Michelsberg 9 Adelheidstr. 34 Kaiser-Friedr.-Ring 30

Gibt den Blinden Arbeit.

Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert.
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavier-
stimmen Stridarbeiten. Büchsen und Belen all. Art.

Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.

Nebenverkaufsstelle im Laden Moritzstr. 36 bei Seile.

Blindenanstalt — Raff. Blindenführer

Radmauerstraße 11 Telefon 26036 F411



Direkt von der See!

Heute besonders preiswert:

Ia Nordkap-
Schellfisch, 2-5-pfdg. **25**
Kabeljau, ohne Kopf
Seelachs, Pfund

ff Goldbarsch ohne Kopf **35**

Fischilet reines Fleisch, **50**
bratfertig . . . Pfd.

Feinste Angelschellfische,
Kabeljau, Steinbutt, Seezungen,
Limandes, Rotzungen, Schollen,
Seehechte, Merlans billigst.

ff Heilbutt im Ausschnitt **1.20**
ohne Abfall Pfd.

Rotfl. Salm 3-Spfdg. Pfd. **60**
Ausschnitt **90**

Von letzter Abfischung im Westerwald!

Lebende Spiegelkarpfen

hochfeine reinschmeckende Fische

solange Vorrat Pfund nur **95**

Großfallende Backfische Pfd. **35**, 3 Pfd. **1.-**

Bresen **60**, Hechte **1.-**, Wolga-

zander **60**, Rheinlander **80-1.20**

Lebende Rheinkarpfen Pfd. **90**,
Schleie Pfd. **1.20**.

Gebratene Fische

in unseren Bratereien

Wagemannstr. 17, Moritzstr. 28

zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne.

Pfd. **60**, Portion m. Beilage **50**

Kieler 300-gr-Kiste **45**

Sprotten 3-Pfd.-Kiste **2.-**

ausgew. Pfd. **80**

Alle Fischdelikatessen.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

— Beachten Sie unsere Auslagen. —

Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag.

Flüss u. Seefische

geräuch. u. marin Fische

Fischkonserven

Moritzstr. N° 28. Würthstr. N° 24.

TEL. 27590. TEL. 27591.



Abenteuerliche Flucht von 200 Straf- gefangenen aus Französisch-Guyana.

Ungeheure Strapazen überwunden.

Aus Port of Spain (Trinidad) liegt ein Bericht über ein unter ungeheuren Strapazen durchgeführtes Fluchtunternehmen von 200 Strafgefangenen aus einem Waldlager von Französisch-Guyana vor. Den Gefangenen war aus Cayenne das Gerücht zu Ohren gekommen, daß eine amerikanische Gesellschaft mit dem Bau einer Eisenbahn im Inneren von Holländisch-Guyana begonnen habe. In der Hoffnung, von den Amerikanern verwendet zu werden, beschlossen sie, der Hölle von Guyana den Rücken zu kehren. Sie fertigten sich aus Bastgeflecht und Stämmen provisorische Flöße an, auf denen sie dann den Maroni, dem Fluß, der die natürliche Grenze zwischen Französisch- und Niederländisch-Guyana bildet, überquerten. Aber erst auf der anderen Seite des Flusses, auf holländischem Gebiet, begannen die eigentlichen Schwierigkeiten. In tagelangen Märschen kämpften sich die Flüchtlinge durch die fieberchwangeren Sumpfgebiete. Das Wasser ging ihnen oft bis zu den Hüften. Große Strecken mußten auf diese Weise zurückgelegt werden. Dann wieder kamen große Urwaldgebiete, die den jeder Ausrüstung baren Flüchtlingen das Leben sauer machten. Man sah einer blieb hierbei auf der Strecke. Als sie endlich nach Tagen ungewöhnlicher Strapazen das erste Dorf erreichten, mußten sie feststellen, daß die Geschichte von dem amerikanischen Bahnbau eine Legende war. Der größte Teil der Flüchtlinge übergab sich den holländischen Behörden, während die übrigen es vorzogen, zu ihrem Gefangenlager zurückzukehren, wo die Anstifter des Unternehmens zu Einzelhaft auf der Teufelsinsel verurteilt wurden.

Raubüberfall auf eine Ohlauer Bankfiliale. In die Ohlauer Filiale des Breslauer Bankgeschäftes fuhrmann drangen zwei 20-25jährige Männer ein. Einer von ihnen kitzelte sich auf die allein anwesende Sekretärin, während sie und drohte ihr, sie zu erschießen, falls sie um Hilfe rief. Die beiden Räuber ergriffen darauf mit dem Inhalt der Kasse, etwa 2000 Mark in Papier und Silbergeld, die Flucht. Wahrscheinlich haben sie ein Auto zur Flucht benutzt. Die Ohlauer Polizei nahm im Kraftwagen die Verfolgung der Räuber auf, konnte sie aber bisher nicht fassen. Es erscheint



Japan mobilisiert seine studentische Jugend.

Eine japanische Studentenkompanie bringt dem Mikado eine Huldigung vor dem Palast in Tokio dar. Wie kriegerisch die allgemeine Stimmung in Japan ist, geht aus der Tatsache hervor, daß sich überall die Studenten der Hochschulen zu Ausbildungskommandos gemeldet haben, wo sie einem scharfen militärischen Training unterzogen werden. Für den mandchurischen Krieg werden diese Studentenkompanien kaum in Frage kommen, doch scheint man die Möglichkeit einer Ausdehnung des Konfliktes auch auf andere mächtige Staaten in Betracht zu ziehen.

nicht ausgeschlossen, daß es sich um dieselben Täter handelt, die am Samstag in Breslau einem Kassenboten des Breslauer Bankvereins 9000 Mark geraubt haben.

Eisenbahnunfall in Rumänien. Auf der Strecke Targu Jiu - Mures ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen. Beide Lokomotiven und mehrere Waggons wurden aus den Schienen geschleudert. Zwölf Bahndienstleute, darunter die zwei Lokomotivführer, wurden schwer verletzt. Der Schaden beläuft sich auf zwei Millionen Lei.

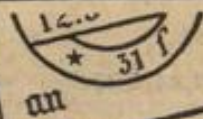
Kampf zwischen rumänischen und sowjetrussischen Fischern auf dem Schwarzen Meer. Aus bisher nicht aufgeklärten

Gründen fand, nach einer Meldung aus Bukarest, auf dem Schwarzen Meer ein erster Zusammenstoß zwischen rumänischen und sowjetrussischen Fischerflotten statt. Nach den bisher eingetroffenen Nachrichten scheint der Zusammenstoß, der auf stürmischer See erfolgte, zu einem Kampf geführt zu haben, der mit Handwaffen, Rudern und Haken erbittert durchgeführt worden sei. Auf beiden Seiten sollen mehrere Boote zum Kentern gebracht worden sein. Ob Menschenleben zu beklagen sind, konnte noch nicht festgestellt werden, doch wird gemeldet, daß drei rumänische Fischer gefangen genommen und nach Sowjetrußland geschleppt worden seien.

042 Telegramm
aus mannheim
Ausgenommen 1200
Tag Monat Jahr Zeit
von Mähm. durch Le

Deutsche
= an alle hausfrauen =

= sensationelle preissenkung für vim =
= normaldose nur noch 20 pfg = doppelldose 35 pfg =
= dazu auf jeder dose wertvoller gutschein =
= besseres universal-putz = u. scheuermittel
für so wenig geld gibt es nicht =
= sunlicht a.g. =

an  durch

005 V-25-61

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Bopp, Inhaber der Dachdecker- und Schieferhandlung, Wiesbaden, Blücherstraße 38, wird die Vornahme der Schlussverteilung genehmigt. Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und Anhörung der Gläubigerversammlung am 8. 9. 1931, sowie zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen Schlussrechnung und Schlussverzeichnis, ist auf den 15. Dezember 1931, vormittags 10 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Kirchstraße 15, 3. Zimmer 208/9, anberaumt. F146a
Wiesbaden, am 16. November 1931.
Amtsgericht 6b.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten Hermann Schroeder, Alleininhabers der Firma Wiesbadener Stahl- u. Metallwarenfabrik H. Flach in Wiesbaden ist am 19. November 1931, 11 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Der Rechtsanwalt u. Notar Max Piebmann und der Kaufmann Carl Merk, beide in Wiesbaden, sind zu Vertrauenspersonen ernannt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist auf Freitag, den 18. Dezember 1931, 16 Uhr vor dem Amtsgericht in Wiesbaden, Kirchstraße 15, 3. Zimmer Nr. 208/9, anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. F146a
Wiesbaden, am 19. November 1931.
Die Geschäftsstelle 6b des Amtsgerichts.

In dem Konkursverfahren über den Nachlass des Mühleneigentümers Heinrich Schneider in Falkenberg wird die Vornahme der Schlussverteilung genehmigt. Schlusstermin ist auf den 15. Dezember 1931, vorm. 10 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Kirchstraße 15, 3. Zimmer 208/9, anberaumt. F146a
Wiesbaden, am 19. November 1931.
Amtsgericht 6b.

Am 30. November 1931, vorm. 9 1/2 Uhr wird an Gerichtsstelle, Kirchstraße 15, Zimmer 208, der bedaute Hofraum, Elßner Platz 8, in Wiesbaden belegen, zwangsweise versteigert.
Eigentümerin: Frau Braumeister Karl Witt Jakine, geb. Halbmeier, zu Paris. F146a
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 30. November 1931, vorm. 10 Uhr wird an Gerichtsstelle, Kirchstraße 15, Zimmer 208, das in Wiesbaden-Kloppenheim belegene Hausgrundstück, Obenstraße 1, zwangsweise versteigert.
Eigentümerin: Die Witwe des Landwirts Jakob Ludwig Schmidt, Karoline, geb. Sternberger, in Kloppenheim. F146a
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Obstbaumpflege.
Die Eigentümer und sonstigen Nutzungsberechtigten von Obstbäumen in Feldern und Gärten werden auf die in Nr. 47 der „Städtischen Nachrichten“ vom 25. November 1931 erschienene Bekanntmachung aufmerksam gemacht. F123a
Wiesbaden, den 5. November 1931.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Feldpolizei.

Altholz-Abgüsse gerüstet, vollwertig, leicht, haltbar
2. Schellberg'sche Holzdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

**Aufträge für die
I. Versteigerung** Im Dezember

in Möbeln, Teppichen, Kunst- u. Einrichtungs-Gegenständen
aller Art, ganzen Einrichtungen und Nachlässen werden
schon angenommen. — Beratungen kostenlos. —

Kunst- Auktionshaus Ben Soliman
Taunusstraße 5. — Telephon 27415. 4445

**Der Taschen-
Fahrplan**
des Wiesbadener
Tagblatts

in dem bekannten handlichen
Buchformat (80 Seiten stark)
ist in unserem Verlag, in allen
Buch- und Schreibwarenhand-
lungen, sowie in den Zeitungs-
verkaufsstellen erhältlich

Preis 30 Pfg.
Gültig für den Winter 1931/32

Möbiliar-Versteigerung.
Freitag, den 27. November 1931
vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, durchgehend, ver-
steigere ich zufolge Auftrags wegen Aufgabe u. Weg-
zugs im Versteigerungslokal
Büdingenstr. 4 (an der oberen Webergasse)

1 gutes Klavier, Kuch.-Büfett, Vertikal, Wasch-
kommod., and. Kommod., Nachtschränke, Tische,
Stühle, 6 egale Rohr- u. Lederstühle, 4 u. 6 egale
Polsterstühle, Ausziehtische, Ausziehtisch mit 6 dazu
pass. Stühl., Schreibtische, Diplomat, Dam.-Schreib-
tisch, Solas, Diwan, eins. und egale pol. und lad.
Bettten, Metallbetten, Holz- u. Metallkinderbettch.,
Kühlboxen und -wagen, einzelne Matratzen in Koff-
baar, Seegras und Wolle, Kleiderkränze, pol. und
lad., weiß. Tisch, Spiegel, 1 Laufgitter, eine
Tisch-Waschmangel, 1 Tischbillard, 1 elektr. Tisch-
grammophon, 190 gute Grammophonplatten, ein
Transformator mit Merlinwerk, div. Spielsachen,
1 Luftgewehr (Diana), 1 Schreibmaschine (Genta),
Balen, Spinnrad, Tisch-Jugardrobe, ein Kleider-
schrank, Kopiermaschine (Soenneken), Schreibstisch-
leiste, Etageren, Säule, Kofenländer mit Kofen,
Bücher, Bilder, Spiegel, Trumeaupiegel, Affen-
schranke, 1. Tische, gutes Deckbett, Koffer, Klapp- u.
Schaufelstühle, Küchentische, Arbeitstische u. Stühle,
spanische Wand, Kinderbadewanne, Balkonmöbel,
einzelne Trumeaus, Marmorplatten, Gasbrenner,
1 Zimmerofen, Kleiderpuppen, Eisstränge, eine
Chaiselongue, Koffer, Vorhänge, Vorlagen,
Wäsche- und Kleidungsstücke, Haus- und Küchen-
geräte und vieles mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Bekanntmachung Donnerstag durchgehend.
Wilhelm Klapper, Auktionator u. Taxator
Büdingenstr. 4. Telephon 28459.
Uebnahme von Versteigerungen aller Art.
Fachmännische Beratung.

Sport und Spiel.



Vor dem Beginn der Olympialaufmeisterschaften.

Die wichtigsten europäischen Teilnehmer, die auf Kosten des amerikanischen Olympiakomitees die Reise nach Montreal (Kanada) machen. Links: Gillis Graffström (Schweden), der frühere mehrfache Weltmeister. Mitte oben: Das Kunstläuferpaar Brunet (Frankreich). Mitte unten: Ernst Beyer (Deutschland). Rechts oben: Sonja Henie (Norwegen) und Hilde Holowsky (Österreich). Rechts unten: Karl Schäfer (Österreich).

Olympische Winterspiele.

USA. stellt 3400 Dollar für Europas Eiskunstläufer zur Verfügung.

Zur Bestreitung der Teilnahme europäischer Eiskunstläufer an den Weltmeisterschaften in Montreal haben die Vereinigten Staaten einen Gesamtbetrag von 3400 Dollar zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag wird mit 200 Dollar je Teilnehmer folgendermaßen verteilt: Gillis Graffström und Vivianne Hulten (Schweden), Friji Burger, Hilde Holowsky und K. Schäfer (Österreich), Dr. Gautschi (Schweiz), Beyer (Deutschland), Ehepaar Brunet (Frankreich), ein ungarisches Paar, das noch nicht namentlich bestimmt ist, sowie drei bis vier europäische Richter. — Nach den Meisterschaften sollen sämtliche genannten Eiskunstläuferinnen und -läufer eine viertägige Tournee durch die Staaten absolvieren, wobei Schaulaufungen in Detroit, Chicago, New York usw. geplant sind.

Um Sonja Henies Fahrt nach Lake Placid sind die finanziellen Differenzen noch nicht beigelegt. Das Norwegische Olympische Komitee will nur die Kosten für die Reise von Sonja Henie übernehmen, nicht aber die für ihre Eltern. Andererseits hat aber Sonja Henie auf ihrer Europatournee dem Norwegischen Olympischen Komitee 16 000 Kronen verschafft. Bisher war wegen der Minderjährigkeit von Sonja Henie das Mitreisen der Eltern stets erforderlich, was aber im nächsten Jahre, da inzwischen Sonja Henie 21 Jahre alt wird, nicht mehr notwendig erscheint.

Handball D. T.

Kreisliga Mittelrhein.

To. Herrnsheim und To. Wschaffenburg erste Titelhalter.

Die Vorrundenspiele in den einzelnen Gaugruppen nähern sich ihrem Ende. Hier und da konnten bereits die ersten Bezirksmeister nominiert werden. Andere stehen kurz vor ihrer Ernennung. Ein Überblick über die Gruppen und Bezirke lohnt sich daher.

1. Gaugruppe: Der einzige Verein, der hier klar in Führung liegt, ist Jahn Grün-Weiß Frankfurt im dritten Bezirk. In den übrigen Abteilungen ist der Kampf um den Titel noch im vollen Gange. Der Tabellenführer des ersten Bezirks, Tg. Niederoden, ist leicht von den Fachsenheimern 1888ern zu holen. Im zweiten Bezirk tobt ein erbitterter Schlachtkampf zwischen Tg. Offenbach und Tg. Rödelheim. Lediglich der dritte Bezirk steht Jahn Grün-Weiß mit sicherem Vorsprung in Front. Der Altmeister, To. Seebach, liegt an vorletzter Stelle, während sich Turn- und Festschlus am dritten Platz festgesetzt hat.

2. Gaugruppe: Hier waren in den letzten Wochen zahlreiche Überraschungen fällig. Allerdings konnte die in einem ununterbrochenen Siegeszug erkämpfte Bezirksmeisterschaft des To. 1860 Wschaffenburg nicht aufgefallen werden.

3. Gaugruppe: To. Herrnsheim ist Bezirksmeister. In den übrigen Bezirken liegen die Wiesbadener Vereine. To. 1846 Biebrich und Eintracht Wiesbaden (hinter Tg. U. Niederbach) günstig im Rennen.

4. Gaugruppe: Der Altmeister To. Saarbrücken-Masbach befindet sich im Saar-Blies-Bezirk auf dem besten Wege zum Meisterschaftsspiel. Im letzten Treffen schlug er den Schlagballverein Saarbrücken knapp mit 2:1. M. A. Saarbrücken ist zwar ausgeschaltet worden, aber dafür kann der M. A. Dudweiler im letzten Spiel noch gleichziehen. Im Mosel-Saar-Bezirk führt die T. S. Trier mit knappem Vorsprung vor To. Griesborn und To. Brodtorf. Im Rabe-Blies-Bezirk kann der mehrfache Endsieger To. Algenrodt bereits jetzt als Meister gelten.

5. Gaugruppe: Hier scheint sich der To. Koblenz-Mühlheim durchsetzen zu wollen, nachdem T. Bgg. Obermündig vom To. Urmitz unterwartet mit 6:0 besiegt wurde.

Regeln.

Verbandsspiele.

Die am Sonntag ausgetragenen Spiele brachten in den einzelnen Klassen trotz hoher Holzabgaben größtenteils knappe Siege. In der Ligaklasse gelang es der Mannschaft „Früh auf“, die Mannschaft „Reintreue“ mit 1376:1358 Holz zu schlagen. Entscheidend für den Sieg war das von Steeg erzielte außergewöhnlich hohe Resultat von 301 Holz. Eine Begegnung „Catena“ mit „Haarshart“ endete mit einem Siege der ersteren. Bester Mann war Barth.

Aus den Gerichtssälen.

Der Prozeß um die Beleidigung Wiesbadener Regierungsmitglieder.

Der Angeklagte Voettner gibt eine entschuldigende Erklärung ab.

Im Februar d. J. veröffentlichte der Schriftleiter Robert Voettner im „Wochenende“ unter der Überschrift „Kann ein Schlosser Regierungspräsident werden?“ einen Artikel, in dem er neben dem Regierungspräsidenten Ehrler auch dem Regierungsvizepräsidenten Commer und dem Oberregierungsrat Bießer vorwarf, daß sie sich in ihren amtlichen Handlungen von Drahtziehern, Hintermännern und Partibonzen leiten ließen. Regierungsvizepräsident Commer hatte für sich und die Beamten der Regierung Strafantrag gestellt, und Voettner wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt, wogegen er Berufung einlegte. In der vorgestrigen Sitzung vor der Wiesbadener Großen Strafkammer erklärte Voettner, der von Rechtsanwalt Dr. Gürtgen verteidigt wurde, daß er in dem Artikel nur die Auswüchse des parlamentarischen Systems und die Unfähigkeit der Parteibuchbeamten habe anprangern wollen, keinesfalls habe er den Berufsbeamten der hiesigen Regierung irgendwelche Beeinflussung vorwerfen wollen, wenn es auch sehr merkwürdig gewesen sei, daß ein Heizungsauftrag einer Firma übertragen worden sei, die bedeutend teurer als die Konkurrenz gewesen ist. In eine sachliche Vernehmung wurde nicht eingetreten, da Voettner sich zur Abgabe einer Erklärung bereitfand, in der ausgeführt wird, daß er mit den unter Anklage stehenden Artikeln im „Wochenende“ den Herrn Regierungsvizepräsidenten und den Oberregierungsrat Bießer nicht in beleidigender Absicht in Zusammenhang haben bringen wollte. Es habe ihm jede Absicht ferngelegen, einen dieser Herren oder ein sonstiges Regierungsmitglied zu beleidigen, und es liege ihm fern, insbesondere bei Commer, behaupten zu wollen, daß er sich von Hintermännern, Drahtziehern und Partibonzen irgendwie beeinflussen lasse. Er (Voettner) habe auch keine Veranlassung zu der Annahme, daß Commer den Strafantrag gegen ihn gestellt und die Beschuldigung der fraglichen „Wochenend“-Nummern veranlaßt habe in der Absicht, die Wahrheit zu unterdrücken. Der Angeklagte verpflichtete sich, diese Erklärung in einer der nächsten Nummern der Wochenchrift „Junges Deutschland“ zu veröffentlichen und sich für immer jeder Erörterung hierüber zu enthalten. Außerdem verpflichtete sich der Angeklagte, an den Verein für Volksspeisung in Wiesbaden eine Buße von 50 Mark zu zahlen und sämtliche Kosten des Verfahrens zu tragen. Die Verhandlung wird auf unbestimmte Zeit vertagt, damit dem Angeklagten Gelegenheit gegeben ist, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Erregte Auseinandersetzungen im Calmette-Prozeß.

Lübeck, 24. Nov. Die heutige Verhandlung im Lübecker Tuberkulose-Prozeß brachte wiederum sehr erregte Auseinandersetzungen zwischen Rechtsanwalt Dr. Frey und dem Verteidiger Professor Dr. Degdes, Rechtsanwalt

(„Catena“) mit 275 Holz. Auch die Reservemannschaft der D. K. 1900 legte ihren Siegeszug weiter fort. Mit 67 Holz mußte sich der Gegner „s fällt mir“ als geschlagen bekennen. Die beste Leistung vollbrachte Klein (D. K. 1900) mit 288 Holz, dabei eine Rekord-Zehner-Serie mit 8, 7, 8, 9, 7, 8, 9, 6, 9 = 78 Holz. — Ein lebhaftes Interesse widmete man in der A-Klasse den bisher ungeschlagenen Klubs „Mars“ (A. M.) und „Rudel“. „Mars“ bewies wieder seine Stärke und schob das glänzende Resultat von 1369 Holz. „Rudel“ hatte das Pech, mit seinem ersten Starter weit unter dem Schnitt zu bleiben, so daß es den nachfolgenden Startern nicht mehr möglich war, den Verlust aufzuholen. Das Ergebnis war 73 Holz Plus für „Mars“. Bester war Männer („Mars“) mit 293 Holz. Das Treffen der Reservemannschaft des „Mars“ mit „Fiehn“ war ebenfalls von Erfolg gekrönt. Nach anfänglicher Führung von „Fiehn“ holte „Mars“ zum Schluß mächtig auf und ließ den Gegner mit 83 Holz hinter sich. Als Bester im Felde stand Maus („Mars“) mit 283 Holz. Bei der zweiten Begegnung „Rudel“ mit „Rheingold“ konnte „Rudel“ die zuvor erlittene Niederlage wieder auswaschen, indem sie ihrem Gegner 29 Holz mit auf den Weg gab. „Rudel“ hatte mit dem Resultat von 292 Holz den Sieg sichergestellt. — Größte Spannung löste in der B-Klasse das Spiel der 1. Mannschaft des Bierstädter Regellubs gegen T. K. 1924 aus, da sich eine gewisse Gleichwertigkeit der beiden Mannschaften herausstellte. T. K. lag bis zum fünften Mann mit 4 Holz Plus in Führung, so daß das letzte Paar den Kampf entscheiden mußte. Auch hierbei stand der Kampf bis zur vorletzten Kugel noch für T. K. 1924. Erst der letzte Wurf des Bierstädter Starters, welcher glücklicherweise eine 7 brachte, entschied mit knappen 4 Holz den Sieg für Bierstadt. Ihre ersten beiden Punkte holte sich noch die Mannschaft „Eil dich“ gegen „Taurus“. Durch Verschmelzung mit dem Klub „Rud-Jud“ hat erstere eine Spielstärke erreicht, die in den kommenden Kämpfen ganz besondere Beachtung verdient.

Die Ergebnisse: „Früh auf“ — „Reintreue“ 1376:1358; „Catena“ — „Haarshart“ 1302:1259; D. K. 1900 (B. M.) — „s fällt mir“ 1370:1303; „Mars“ (A. M.) — „Rudel“ 1369:1296; „Mars“ (B. M.) — „Fiehn“ 1322:1239; „Rudel“ — „Rheingold“ 1339:1310; Bierstadt (A. M.) — T. K. 1924 1259:1255; „Eil dich“ — „Taurus“ 1284:1184.

Am kommenden Sonntag stehen sich gegenüber: „Reintreue“ — „Teutonia“; „Früh auf“ — D. K. 1900 (A. M.); „Rudell“ — „Reintreue“; „Wader“ — „Rheingold“; „Borred“ — 1. K. Bierstadt (A. M.); „Alles um“ — 1. K. Bierstadt (B. M.).

Boxen.

Hein Domgörgen ohne Europatitel.

Die Internationale Boxunion hat am Dienstag in ihrer Sitzung in Paris Hein Domgörgen-Köln den Titel eines Europameisters im Mittelgewicht abgesprochen, da die letzte Frist der Verteidigung gegen den Franzosen Marcel Thil am 21. November abgelaufen war. Die Meisterschaft ist daraufhin neu ausgeschrieben worden.

Eishockey.

Auf der Wiener Engelmänn-Kunsteisbahn wurde am Dienstagabend die Eishockey-Saison mit einem Städtekampf Wien — Stockholm eröffnet, den die Einheimischen nach stottem Verlauf mit 5:1 (2:1, 0:0, 3:0) verdient gewonnen.

Dr. Ide. Dr. Frey hatte abermals den Verdacht geäußert, daß dem BGG, um diesem unschädlichen, aber auch unwirksamen Mittel Wirksamkeit zu geben, von Dendge vielleicht humane Bazillen beigegeben worden seien. Diese Annahme wurde von der Verteidigung Dendges aufs Entschiedenste zurückgewiesen. In einem vom Rechtsanwalt Dr. Ide zur Verteidigung gedachten Brief des Dr. Lichtwiz heißt es: „Dr. Schminke erzählte mir, daß er Sachverständiger in dem Lübecker Prozeß sei, und daß dieser Prozeß mit einem dramatischen Aufsatze beginnen werde. Rechtsanwalt Dr. Frey wollte nämlich unter Beweis stellen, daß Dr. Dendge absichtlich virulente Tuberkulosebakterien verabreicht habe. Ich war darüber so entsetzt, daß ich in einer schriftlich nicht wiederzugebenden drahtlosen Weise antwortete, dem Sinne nach etwa so: Wer auf diese wahnsinnige Idee gekommen sei! Ich wies auf die Persönlichkeit Dr. Dendges hin und erklärte, daß diese Unterstellung für jeden, der Dr. Dendge kennt, undiskutabel sei. Dr. Schminke hat also nicht von mir Auskunft über Professor Dendge eingeholt, sondern ich habe mich spontan in der Abwehr eines gegen Professor Dendge geplanten Angriffs über die Persönlichkeit Dendges geäußert.“ Die Verlesung dieses Briefes rief im Gerichtssaal große Bewegung hervor, und der Oberstaatsanwalt bat nunmehr, beide Beweisanträge, sowohl die Ladung des Direktors des bakteriologischen Instituts in Kiel, wie auch die Ladung von Prof. Dr. Lichtwiz anzunehmen.

Nachdem es dann noch zu schweren persönlichen Auseinandersetzungen zwischen Dr. Frey und Dr. Ide gekommen war, wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten.

* Wiesbadener Polizeibeamter vor dem Reichsgericht. Das Landgericht Wiesbaden verurteilte am 20. Juni 1931 einen Polizeiwachmeister aus Wiesbaden wegen Vergehens gegen § 340 StGB. zu einer Geldstrafe von 300 M., sowie andere Polizeiwachmeister erhielten wegen des gleichen Deliktes eine Geldstrafe von je 200 M. Die Beamten hatten an einer nächtlichen Streife des Überfallkommandos der Wiesbadener Polizei teilgenommen. Während der Fahrt war der Chauffeur des Kraftwagens gezwungen, die Fahrt zu unterbrechen, weil zwei Studenten trotz der Hupensignale sich in die Fahrbahn des Kraftwagens gestellt hatten. Die Zurechtweisungen, die ihnen der Chauffeur wegen ihres Verhaltens gab, beantworteten die Studenten mit dem Zurufe: „Diolen!“ Die Wachmeister sprangen daraufhin vom Wagen herab und schlugen mehrmals mit dem Gummiknüppel auf die Studenten ein. Nach der Überzeugung des Landgerichts haben die Beamten in Ausübung ihres Amtes sich der vorläufigen Körperverletzung schuldig gemacht. Denn es lag kein Angriff gegen sie vor, so daß sie nicht berechtigt waren, mit dem Gummiknüppel loszuschlagen, eine Namensfeststellung hätte vollaus genügt. Pflicht des Polizeiwachmeisters A. wäre es gewesen, die Beamten aufzufordern, ihr rechtswidriges Vorgehen zu unterlassen. — Gegen das Urteil des Landgerichts legten die drei Angeklagten Revision beim Reichsgericht ein, die jedoch vom 1. Senat des Reichsgerichts als unbegründet verworfen worden ist.

Der Kampf mit dem Berge.

Berühmte Klettertouren / Von Kurt Maiz.

11. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Den Magen baden.

Kosten. Ich strecke mich hinter einen Steinblock. Döse vor mich hin. Wasser wäre gut. Wir haben keines mehr. Die Risse haben wir hinter uns. Wasser. Ich schlafe ein. Irgendwer verbrannt mir den Mund, die Kehle, den ganzen Körper. Ich wache auf. „Fritz!“

Die Stimme ist heiser und klanglos. Im Mund ist keine Feuchtigkeit mehr. Dem Freund geht es auch so.

Wir klettern weiter. Stellen, die uns früher leicht gefallen waren, sind schwer. Der Körper will nicht, das Gehirn ist zu träge zum Denken. Nur eines: trinken, baden, laufen.

Aber der Wille muß den Körper beherrschen. In schwerer Wand gibt es kein Trägsein. Auf das Seil aufpassen, schwere Stellen bezwingen, den Gefährten beobachten. Es schleicht sich aber doch immer wieder der Gedanke dazwischen: Durst und Wasser.

Der Überhang ist grifflos, zu dünn. Warum sehe ich mich nicht darunter auf das Band? Das Klettern ist überhaupt viel zu blöb. Aber auf dem Band ist es ja genau so heiß. Vorsichtig arbeite ich mich über den Überhang drüber. Wenn man den Magen und die Kehle in Wasser legen und fest ausschwenken könnte. Den Magen baden. Absurder Gedanke. Aber es müßte doch angenehm sein. Ungeheuer angenehm.

Das Seil ist gleich aus!

Der Ruf reißt mich wieder in die Wirklichkeit zurück. Die Sonne sticht, hämmert unbarmherzig in das müde Hirn. Hoffentlich scheint die Sonne den ganzen Tag. Und wie sie es tat! Keine Wolke, und es kommt auch keine.

Aufpassen! Aufpassen!

Die Stunden schlichen. Wir kletterten langsam. „Wenn jetzt die beiden Risse lämen?“ Der andere brummt nur irgend etwas, was ich nicht verstehe.

Mechanisch arbeiten wir, kommen höher, träumen von Wasser. Das Wasser ist oben, drum weiter hinauf. Nur der Gedanke an Wasser treibt uns, schneller zu klettern. So gewinnen wir doch an Höhe.

Aber die ungeheuer aufgesetzte Lampe, die gegen den Westgrat leitet, taßen wir uns hinüber. Eine schwere Unterbrechungsfelle zwingt wieder alle Trägheit zurück. Aufpassen, aufpassen, nicht schlafen! . . . Wir ist es so gleichgültig, daß es hunderte Meter tief unter mir hinuntergeht. Ich bin zu faul, um überhaupt an Abbruch zu denken. Nur aus Gewohnheit mache ich die richtigen Bewegungen.

Haben Sie Wasser?

Zwei ehrsame Touristen, die über den Westgrat vom Dachgipfel absteigen, sehen uns ganz entgeistert zu. Die Stelle

sah auch vom Grat aus unheimlich aus. Aber über diese entsehten Gesichter mußten wir herzlich lachen.

Jetzt stehe ich am Grat, lasse Fritz nachkommen. Ehe wir noch grüßen, rufen wir wie aus einem Mund den beiden Touristen zu:

„Haben Sie Wasser?“

Eine Flasche mit kaltem Tee war da — im nächsten Augenblick war sie geleert.

Eine Nacht im Fels.

Die Dämmerung wird härter, härter, wird zur Nacht. Wir klettern so schnell wie möglich. Aber wir sehen nicht mehr viel. Die Griffe können wir nur mehr ertasten. Der Fels ist naß und glitschig, hier und da liegt noch Hagel darauf.

Solange man noch gut sah, kamen wir doch schnell vorwärts, trotz dem glitschigen Gestein. Aber jetzt — Nacht, rutschiger Fels. . .

Manchmal greift man in Hagel, wo man Griffe vermutet. Nur irgendein sechster Sinn behütet einen vor Abbruch. Keiner gleitet.

Der Gipfel kann nicht mehr fern sein. Das treibt mächtig an. Vom Gipfel finden wir auch bei Nacht auf dem gewöhnlichen Weg hinunter zur Hütte.

Entschießen! Entschießen!

Unsere Kleider sind triefnaß. Wenn ich mich niedersehe oder sehe, um den Kameraden nachkommen zu lassen, dann geht ein Kälteschauer durch mich. Das Seil ist durch die Risse bodenfest und bildet große Ringeln. Es läßt sich schwer einziehen und reißt die aufgeweichten Hände auf.

Aber wir arbeiten weiter nur ein Gedanke ist in uns: Heraus aus der Wand, zur Hütte, Kleider trocknen, hinter einem warmen Ofen hocken! Alles was man im gewöhnlichen Leben ständig haben kann, erscheint uns am schönsten und begehrtesten, aber es ist so fern, unendlich fern.

Gefangen.

Die Nacht wird finstern, wir sehen gar nichts mehr. Sind wohl auch von der richtigen Route abgekommen. Wir stehen unter einem Überhang auf einem Band. Bei Tag ist der Übergang wohl gar nicht schwer, jetzt. . . Jeder weitere Schritt wäre Wahnsinn.

Und was mit den naassen Kleidern unheimlich unträglich geworden hat, dem wir trotz der hereinbrechenden Nacht zu entfliehen hofften, wird nun unvermeidliche Wirklichkeit — eine Weiwacht in der Wand.

Es war schon Vormittag, als wir beide heute früh von der Hainbuckelhütte weggingen. Für eine ganz schwere Tour wie die

Rohrputzante oder dergleichen war diese Stunde schon zu spät. „Machen wir den Zahnweg durch die Hochtor-Nordwand.“

„Gut.“

Dann gingen wir. Im Fels kamen wir schnell vorwärts. Lustige Blattenkletterei, die uns Genuß bereite. An der schwersten Stelle, der sogenannten „Fuge“, einem schwierigen Luergang, an der so manche Partie große Mühe hat, erzählte Karl gerade einen guten Witz, so daß wir von einer Schwierigkeit nichts merkten, sondern lachen mußten. Wir waren eben durch die vielen, äußerst schweren Bergfahrten etwas übermüdet geworden und dachten: In der Route kann uns nichts geschehen. Was anderes wäre es, wenn wir auf dem Pfannweg wären, der da drüben durch die Wand zieht. Wenn dort das Wetter schlecht wird, wenn Regen kommt, dann rufen die Steine aus der Gipfelschlucht. Aber der Zahnweg, auf dem wir sind, ist nicht feinfallsgefährlich. Wenn ein Wetter kommt, werden wir höchstens naß.

Das Wetter kam.

Und es kam eines. Es war, als ob sich alles gegen uns verschworen hätte. Der Hagel prasselte, die Sturzbäche schossen über die Wand, die Eisförmner trommelten auf die Hute, auf die Schadel. Wir standen unter einem Überhang gepreßt, um uns zu decken. Aber der Sturm peitschte Regen und Hagel auf uns, daß wir kaum schauen konnten.

So ging's stundenlang, und wir waren machtlos, konnten in dem Unwetter kein Meter klettern. Und als der Regen nachließ, der Hagel nicht mehr hämmerte, da war es gegen Abend.

Was mühte es, daß wir so schnell wie möglich kletterten, was half es, daß wir Touren gemacht hatten, die an Schwierigkeit diesen Weg weit übertrafen?

Ein paar Bergbohlen fliegen auf, kreischen. Ihr Pfeifen klingt, als ob sie uns höhnen wollten.

„Es ist ja nur der Zahnweg, es ist ja nur der Zahnweg.“

Wir waren längst nicht mehr übermüdet, als wir sahen, daß ein Stival unvermeidlich war.

Eisern.

Wir waren froh Beschäftigung zu haben. Solange wir arbeiten, wird uns nicht kalt.

Den Hüttopf herriichten. Große Steine schichten wir auf dem meterbreiten Bande zusammen, um so eine Art Mauer zu bilden. Dann ebneten wir den Boden so gut es ging. Wir sahen ja nichts. Mauerhaken in die Wand treiben, damit wir uns sichern können. Das war harte Arbeit. Lange dauerte es, bis wir beim Schein der Taschenlampe einen Felsriegel gefunden hatten, wo wir einen Haken hineinbrachten. Mit dem Karabiner hängten wir dann das Seil in den Haken und schlangen die Enden um unsere Körper. (Fortsetzung folgt.)



Ein zart matter Teint wird viel bewundert.

Niemals darf störender Glanz die Schönheit der Haut mindern. Veredeln Sie deshalb Ihren Teint regelmäßig, Tag für Tag, durch einen Hauch von Matt-Creme, dem edlen „4711“-Erzeugnis. Köstlich ist die zart matte Tönung, die dieser klassische Schönheits-Creme der Haut verleiht. — Auch als Puderunterlage ist Matt-Creme vorzüglich geeignet. Der Puder haftet dann besser und läßt sich leichter verteilen.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. „4711“ und die blau-goldenen Hausfarben.

In Tuben aus reinem Zinn 55 u. 90 Pfg.
Glaspf. RM 1.35

Matt-Creme
Der klassische & 4711. Schönheits-Creme



NUR DIE BESTEN

der vielen

RADIO-

und

LAUTSPRECHER-NEUHEITEN

Aufmerksame Bedienung.

Mustergültige Anlagen.

Besuchen Sie vor Ankauf das

Musik- und Radio-Haus

SCHÜTTEN

Große Burgstr. 14

Matulatur

an haben im Tagbl.-Berl. Schalterhalle rechts

Gasherde

4284

aller Systeme

Jacob Post

Hochstätten-

straße 2

altrenommiertes Fachgeschäft.

Schuh-Instandf. Röder Herren-Sohlen 2.20 Mark
Damen-Sohlen 1.80 Mark
Wetramstraße 13. Bestes Kernleder. Solide Arbeit.

Emil Hees

v. C. Acker Weinkellerei
Gr. Burgstraße
Tel. 59331 16

Das Haus der gepflegten Weine

1930er **Sprendlinger** Ltr. -.65 o. Gl.

Ferner empfehle als etwas ganz Besonderes:

Lymfjord-Kaviar v. neuen Fang

vorzüglich im Geschmack, sehr mild. 1/4 1.20

Mit etwas Zitronen angerichtet, v. teuren russ. Kaviar kaum zu unterscheiden. Pfg. 4.80

Bleitristall

für Geschenkwende

ab 1.11 in

Julius Mollath

4307 Schulberg 2

Billige Nespel!

Belleleur 10 Wfd. 1.40

Ed. v. Boston 10 Wfd. 1.20

Bolleräpfel (kleiner

Tafelapfel) 10 Wfd. 1.20

Schafsnasen u. Matäpfel

10 Wfd. von 60 Pf. an.

Kaff. Renett. 10 Wfd. 1.—

Mad. Vorkstraße 22.

Vernickelte

KLISCHEE-

ABGUSSE

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Kaufen Sie

Teppiche, Gardinen, Decken
Dekorations- und Möbelstoffe

zu einem Bruchteil des Wertes

Sensationellste Kaufgelegenheit

Ludwig Ganz

A in Liquidation

Wiesbaden

Langgasse 35, Ecke Bärentstraße

4430

Denken Sie jetzt schon an Weihnachten

6 Karten 1⁹⁰

und zu
jeder Auf-
nahme,
ganz gleich
in welcher
Preislage

Gratis
eine Vergrößerung
18x24, Karton 30x36

Alle
anderen
Formate
billig

Samson
Kirchgasse 44
Photo-Atelier u. Vergr.-Anstalt
Sonntags von 10 bis 2 Uhr geöffnet

Kaufgejuch

Herren-Anzüge

Schube, Röcke, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, Kasse
D. Sinner, Tel. 24878
Niedstr. 11, F.

Sport-Anzüge, mittl. Prei-
ge, gut erhalt., zu kauf. gel.
Off. u. S. 939 Tagbl.-Bl.

Kaufe Möbel

und ganze Einricht.
Höbe Bezabl., sof. Kasse.
D. Kannerberg,
Schwalbacher Str. 73, 1.
gleich über Michaelsberg.

Biedermeier- Wohnzimmer

komplett, von Privat geg.
sofortige Kasse zu kaufen
gekauft. Angebote unter
N. 647 Tagbl.-Berl. 4446

Gute gebrauchte Möbel

kauft günstig geg. Barzahl.
Fr. Klapper,
Büdingenstraße 4
(an der oberen Weber-
gasse). — Telefon 28459.

Glas-Abfahrlub
mit Rahmen, 1.80 breit,
bis 3.30 hoch, und 1 H.
email. Küchenschrank (Rohr
rechts) zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter
S. 941 an Tagbl.-Verlag.

● Schallplatten ●

Radio und Zubehör, Ferngläser, elektr. und meehan.
Spielsachen, Ski, Rodel, Schlittschuhe und dergl.
kauft stets **E. Ludwig**, Mauritiusstraße 6.

Alt-Metalle, Lumpen, Papier

verkauft man am besten bei
Tel. 26832. **M. Gauer**, hier, Helenenstr. 18

Verpachtungen

Garten am Mühlberg,
neues gr. Garteng. gegen
Abhandl. abzugeben. Abem-
gauer Straße 3, Laden.

Unterricht

Cand. phil.

erteilt **Nachhilfe** und
beaufs. Schulaufg. Mäßiger
Preis. Nachfr. u. B. 937
an den Tagbl.-Verlag.

Lehrerin

(Austl. Praxis), unterricht.
Engl., Franz., Deutsch.
Mod. Pädagogik. Zeit-
gemäß. Berechnung. Off.
unter B. 939 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Junges gebild. Fräulein,
welches längere Zeit im
Austl. war, sucht Partnerin
zur Konversation in der
franz. Sprache. Off. u.
D. 941 an Tagbl.-Verl.

An einem am 1. Dez. neu
beginnenden Anleitungs-
kursus für richtige

Zimmer-Gymnastik

auf wissenschaftl. - ana-
tomischer Grundlage zur
Erlangung eines kräftig.
gefundenes und schlanken
Körpers föhnt. noch einige
Damen teilnehmen. Son-
derkursus für Jugendliche.
Auch Einzel-Unterricht.
Anfr. erbeten u. S. 940
an den Tagbl.-Verlag.

Entspannung vom Alltag

Freude am Leben

Kräftigung d. Körpers

durch:

„Deutsche“ Gymnastik

für

Erwachsene, Berufstätige und Kinder

in

— Kursen und Einzelunterricht —

Billige Abendkurse für Erwerbstätige.

Erna Stephan 4249

Mitglied des Deutschen Gymnastik Bundes

Unterrichtssaal: Gelsbergstraße 4, 91,
Grüotelmoth: Schumannstr. 9, F. 27736

Kinderbett auf Rädern
zu kaufen gesucht. Preis-
off. u. S. 940 Tagbl.-Bl.

Kaufe „Leica“-App.

Off. u. S. 935 Tagbl.-Bl.
Guterh. Kinder-Verkaufs-
stand, mittl. groß, aus
Privatb. zu kauf. gel. Off.
u. S. 939 an Tagbl.-Bl.

Guterh. mod. Puppen-
wagen zu kauf. gel. Off.
u. S. 940 an Tagbl.-Bl.
Guterh. mod. Kinder-
wagen zu kaufen gesucht.
Off. u. S. 942 Tagbl.-Bl.

Kl. weihenaukierter
Küchenschrank,
gut erh. zu kaufen gesucht.
Off. u. S. 941 Tagbl.-Bl.

Guterh. Gas-Badeofen
und Badewanne
zu kaufen gesucht. Off. u.
S. 941 an Tagbl.-Berl.

Guterh. email. Bade-
wanne zu kauf. gel. Ang.
mit Preis unter S. 939
an den Tagbl.-Verlag.

1 gebt. Aquariumglas
1 Wandbühnen (Gestell) zu
kauf. gel. Angeb. unter
S. 939 an Tagbl.-Verlag.

Marmorplatten
zu kaufen gesucht. Off. u.
S. 941 an Tagbl.-Berl.

Flaschen

An- und Verkauf

E. Klein

Lager und Wohnun.

Westendstraße 18

Fernruf 26178

Mein Mehl wird aus
hygienischen Gründen
vor dem Verkauf
nochmals gekehrt.

Alle Zutaten
für die
Weihnachts-Bäckerei.
Beste Qualität,
bekannt billigt.

Schwanke

Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 27414,
gegründet 1882.

Engländerin mit Ref. a.
erh. engl. Kreisl., ert. gebil.
Untericht u. Konz.-Dir.
Heberberg 11a. An fr. 3-4

Künstlerischen Gesang

und die dazu gehörige
Klavier-Begleitung er-
lernen Sie bei Erna
Pandoberg, Wörthstr. 5, F.

Verloren * Gefunden

Handgeleit oder
entlaufen.

Gegen Belohn. abzugeben
Sonnenberger Straße 48.

Geschäftl. Empfehlungen

Vorzügl. Mittagsstisch m.
Defi. 90 Pf. Pilsenstr. 3, 1

Auto-Fahrten

Gute versicherte Wagen,
billigste Berechnung.
Autofuhr 21127, Kirchg. 50

Tag- und Nachtdienst

Umzüge

Transporte

laufend Höchst-Frankfurt
gel. Ausladen v. Waga.

Weimer, Ludwigstr. 6,
Tel. 22614.

Näherin empf. i. bel. in
Herren-Röcke. Off. un-
ter B. 941 an Tagbl.-Berl.

Strümpfe, neu- und an-
geriden. Mädchen aufnehm.
Jahrb. 42, Stb. 2.

Radio

Neu-Anlagen sowie Re-
paraturen werden am bill.
angeführt von

Radio- u. Elektro-Spez.
Haus H. Schierlein,
Wiesbad., Vorlesung 14.

Telephon 26901.

Stickerien

Anfertigungen,
Reparaturen.

Aufzeichnungen all. Art
übernimmt in erstklass.
Ausführung, prompt u.
billigt.

Dieter, Saalgaße 40,
Eckhaus Taunusstr. 12

(kein Laden), Tel. 27449

Damen-Kleidung

wirklich schid und indivi-
duell angepasst, vom Ein-
fachen bis zum Feinsten
fertigt. Schner, Karl-
straße 13, 2. Ede Rhein-
straße. — Preise schon v.
12 RM an. Beratung
unverbindl. und kostenlos.

Damen-Schneiderin
Schwalbacher Straße 53,
Mitt. 2 rechts.

Anf. einf. u. eleg. Dam-
u. Kinderkl., Mäntel usw.

Zur Weihnachts- Bäckerei

Schwanke's Mehl

billiger

Mein Mehlbelauf
unübertroffen
allerfeinstes

Blüten- Konfektmehl

trocken und art.
beist

höchste Backfähigkeit, daher größte Ergiebigkeit.

leicht 27

5-Pfund 1.30

la Rundenmehl 25

5-Pfund 1.20

Mein Mehl wird aus
hygienischen Gründen
vor dem Verkauf
nochmals gekehrt.

Alle Zutaten
für die
Weihnachts-Bäckerei.
Beste Qualität,
bekannt billigt.

Schwanke

Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 27414,
gegründet 1882.

Engländerin mit Ref. a.
erh. engl. Kreisl., ert. gebil.
Untericht u. Konz.-Dir.
Heberberg 11a. An fr. 3-4

Künstlerischen Gesang

und die dazu gehörige
Klavier-Begleitung er-
lernen Sie bei Erna
Pandoberg, Wörthstr. 5, F.

Verloren * Gefunden

Handgeleit oder
entlaufen.

Gegen Belohn. abzugeben
Sonnenberger Straße 48.

Geschäftl. Empfehlungen

Vorzügl. Mittagsstisch m.
Defi. 90 Pf. Pilsenstr. 3, 1

Auto-Fahrten

Gute versicherte Wagen,
billigste Berechnung.
Autofuhr 21127, Kirchg. 50

Tag- und Nachtdienst

Umzüge

Transporte

laufend Höchst-Frankfurt
gel. Ausladen v. Waga.

Weimer, Ludwigstr. 6,
Tel. 22614.

Näherin empf. i. bel. in
Herren-Röcke. Off. un-
ter B. 941 an Tagbl.-Berl.

Strümpfe, neu- und an-
geriden. Mädchen aufnehm.
Jahrb. 42, Stb. 2.

Radio

Neu-Anlagen sowie Re-
paraturen werden am bill.
angeführt von

Radio- u. Elektro-Spez.
Haus H. Schierlein,
Wiesbad., Vorlesung 14.

Telephon 26901.

Stickerien

Anfertigungen,
Reparaturen.

Aufzeichnungen all. Art
übernimmt in erstklass.
Ausführung, prompt u.
billigt.

Dieter, Saalgaße 40,
Eckhaus Taunusstr. 12

(kein Laden), Tel. 27449

Damen-Kleidung

wirklich schid und indivi-
duell angepasst, vom Ein-
fachen bis zum Feinsten
fertigt. Schner, Karl-
straße 13, 2. Ede Rhein-
straße. — Preise schon v.
12 RM an. Beratung
unverbindl. und kostenlos.

Damen-Schneiderin
Schwalbacher Straße 53,
Mitt. 2 rechts.

Anf. einf. u. eleg. Dam-
u. Kinderkl., Mäntel usw.

Lampenschirme fertigt an
und hat große Auswahl.
Staubend bill. R. Loden.
Bernstorff, Kirchgasse 23.

neu massage

Elly Allnoch, ärztl. gepr.
Taunusstraße 36, ptr

Massagen

Manitur, Pedikur, Bäder.
Kanne u. d. Beck, ärztl.
gepr., Kirchgasse 23, 1.

Sonntags geöffnet.

Heiraten

Weihnachtswunsch.
Ritwer, sehr rüht, Haus-
besitzer u. Geschäftsinhab.
alleinleb. Anf. 60er, ver-
einamt, wünscht eine nicht
unvermögende Dame zu
heiraten. Sol. ebrd. Char.
Beide Referenzen. Off. u.
S. 941 an Tagbl.-Berl.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 26. November 1931, 10 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden, Rettelbedstraße 24:

1. 1 Speisezimmer, 1 dreifür. Kleiderkranz mit
Spiegel, 2 Bettstellen (Tannen, roh), 2 Bücher-
schränke, 2 Büfette, 2 Krebensen, 1 Standuhr, zwei
Schreibtische, 1 Vertiko, 1 Chaiselongue, 2 Feder-
sessel, 1 Flurgarderobe, 1 Radio-Anlage (Seibt),
1 Grammophon, 2 Schreibmaschinen (Verg. und
Continental), 3 Nähmaschinen, 1 Küchenkranz,
1 Tafelwaage, 1 Pers. Wagen (Ford) u. a. m.;

2. um 11 Uhr am Ort der Wandlung: 1 Kassenkranz,
1 Schreibtisch, 2 Krasmalchinen, 2 Drehbänke, eine
Hobelmachine, 1 Bobrmachine, 2 Vertikindreh-
bänke, 1 Schokoladenwalze, 1 Kaffage mit elektr.
Betrieb, 400 kg Normeilen, 1 Lad.-Einr. u. a. m.;

3. um 12 Uhr in Dohheim: 1 Delbchälter, 1 Bier-
büfett, 1 Vorkraftwagen (Benz) u. a. m.
Sammelpunkt am Rathaus

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barsahlung.
Versteigerung teilweise bestimmt.

Beutl, Gerichtsvollzieher fr. A.,
Sallgarter Straße 10.

Nachlaß- u. Pfand- Versteigerung

v. Mobiliar, Juwelen usw.

Freitag, den 27. November 1931

vormittags 9 Uhr beginnend, durchgehend ohne
Pause, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem
Versteigerungssaale

Schwalbacher Straße 23

a) folgendes guterhaltene Mobiliar, als:

1 sehr gut. schwärz. Filzgel v. Schiedmayer
1 antiker zweitür. Barock-Kleiderkranz
1 Eichen-Schzimmer

best. aus: Büfett, Servante, Auszugstisch und
9 Stühlen mit Leder;

Rubb.-Schlafsommer-Möbel: 2 Betten, Spiegel-
kranz, Waschtisch u. 2 Nachttische m. Marmor;
2 ca. fast neue Rubb.-Betten, div. Holzbetten, ein
Kinderbett, Waschkommode, Nachttische, ein- und
zweitür. Kleider- und Waschschränke, Kommoden,
Konsole, Chaiselongues, gute Polster-Garnitur;
Sofa und 4 Sessel, Sofas, Diwan, 2 sehr schöne
Büretine in Eiche u. Mahag., Vertiko, amerikan.
Eichen-Schreibtisch mit Rollverklapp, Eichen-Sr.
Schreibtische, Eichen-Schwing-Tisch, Sofa, Kipp-
und and. Tische, Stühle, Sessel, Etagere, Eichen-
Flurgarderobe, Kleinsmöbel aller Art, Kuchbaum-
Trumeau und and. Spiegel, elektr. Lüfter und
Lampen, Delgemälde und sonst. Bilder, Kipp- und
Aufstell.-Gegenstände, Meinen-Obstschale, Bier- u.
Kaffataffen, schönes Limoges-Glaserice f. 6 Pers.,
div. Glas, Porzellan, Portieren, Weibzeug, darunter
gr. Tafeltücher, Handkoffer, ar. eis. Rührmangel,
Tischmangel, Küchen-Einrichtung, Küchen- u. Vor-
ratschränke, Gardinenspanner, Küchen- u. Haus-
geräte, ferner:

18 Wirtschaft- oder Saal-Tische
mit Verlängerungsplatten (1.20x0.68 Meter),
76 braune Holzstühle.

Laden-Einrichtungsgegenstände für ein Geschäft
um: 1 Theke mit Glasfronten-Aufbau, 11 Theke,
Ladenkranz mit Regal-Aufsatz, Erker, Gas-Zin-
Anzünder, elektr. Lampen usw.;

b) im Wege des Pfand-Verkaufs, vormittags 11 Uhr:

Ein Paar Brillant-Ohringe

(2 große u. 2 kl. Brillanten zirka
6 Karat)

2. 1 gold. Herren-Uhr
1 gold. D.-Uhr mit 3 Brillanten
1 gold. D.-Ring mit 2 Brillanten
1 gold. D.-Ring mit Diamanten;

3. 1 Schreibtisch, 1 Vertiko
meistbietend gegen Barsahlung.

Befristung: Donnerstag von 9-12 und 3-6 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beedierter öffentlich angestellter Auktionator

beedierter Taxator

Tel. 22941. Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.

Neuzeitl., kreis reell und sachmännlich
geleitetes Unternehmen.

Übernahme von Taxationen und Versteigerungen
von Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässen, Einzel-
möbeln, Kunstgegenständen, Antiquitäten usw. unter
vorteilhaften Bedingungen.

Buchenscheitholz trocken u. ofenfertig,
b. 5 Zentner frei Haus. Zentner Mk. 1.90

Anmachholz . . . Ztr. Mk. 2.80

Platter Straße 172, Telephon 25482.

Beiladungen

f. Möbelauto aus Berlin,
Leipzig, Dresden u. and.
Orten gesucht.

Möbeltransport Hilfert,
Adelheidsstraße 38.

Schallplatten
und Sprechapparate
verleiht Emier Straße 14.
Auch Plattenverkauf.

Elekt. Staubjanger

leibweise, den Tag 2 M.
S. Kinte, Saalgaße 36.

Wer identt. od. vt. bill.
Federbett, sowie Kleider,
Schuhe u. Spielachen für
Knaben u. 2 u. 7 Jahr?
Off. u. S. 939 Tagbl.-Bl.

Makulatur

zu haben im Tagbl.-Berl.
Schaltheralle rechts

Fische

diese Woche
besonders billig!

Morgen eintreffend:

Kabeljau 18

ohne Kopf

im ganzen Fisch Pfd. 18

im Ausschnitt . . . Pfd. 20

Fettbückinge

zum billigsten Tagespreis.

Rollmops

Bismarckheringe

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger
Geschäfts-Aufgabe

Eine Gelegenheit wie noch nie, das Beste
in Samt, Seidenstoff, Brokat, Spitzen,
Tüchern, modernem Schmuck, Blumen etc.
fast umsonst zu erhalten.

Seidenspinner
Wilhelmstraße 20
Inhaber:
Sarah Rosenstrach

Lieder-Abend und Schüler-Konzert von Chr. Streib

1. Dezember 1931, abends 8 Uhr im
Festsale der Loge Platz, Friedrichstr.

Karten im Vorverkauf bei Papierhaus Hutter,
Kirchgasse 74; Zigarrengeschäft Christmann,
Kleines Haus; Zigarrengeschäft Peter Schlink,
Michelsberg 15; Schottenfels & Co., Theater-
kolonnade 29; Musikhaus Stöppler, Rheinstraße;
Adolf Hermann, Biebrich, Rathausstraße 50.
4447

Goethes „Faust“

Freitag, den 27. November, 20 Uhr, Logen-Boxplatz:
„Fausts Himmelfahrt als Mysterium der Erldung“
Eintritt 75 Pf., Schüler 40 Pf. F441

4, 6.15, 8.30 Uhr

Der große Tonfilm-Erfolg!

Viktoria und ihr Husar

Das fabelhafte Vorprogramm.

Jugendliche haben Zutritt und zahlen
halbe Preise!

Besuchen Sie bitte die
Nachmittags-Vorstellungen!

Walhalla

Das gibts nur einmal,
das kommt nicht wieder!

CharlotteAnder

als Chauffeur persönlich auf der Bühne

darum

mit Vollgas ohne Ruh und Rast

zu

Chauffeur Antoinette

im

Film-Palast

Für meine sehr geschätzten

Kaffeegäste

Donnerstag u. Freitag wieder eine kleine Freude.

Kaffee- und Weinhaus = Neu-Wien =

20 Wilhelmstraße 20. Telefon 28210.

Ernst Neuser.

Thalia-Tonfilm-Theater

Grete Mosheim

in der Hauptrolle ihres neuesten Tonfilms:

Arm wie eine Kirchenmaus

Der Liebesroman einer kleinen Stenotypistin

4, 6.15, 8.30 Uhr

Sämtliche Vergünstigungen haben Gültigkeit

UNION- Theater

Rheinstraße 47.

Reinhold Schünzel

und

Cläre Römer

in dem Prachtfilm

Der dumme August

des Zirkus Romanelli

II.

Henry Stuart

und

Jeny Hasselquist

in

Das Mädchen

ohne Heimat

Ein Bild aus dem

modernen Leben.

Kulturfilm.

Erwerblos 40.3.

ODERN
GLÄSER



DORNER

MARKTSTR. 74
AM SCHLOSS-
PLATZ

Kochäpfel
10 Pf. 50 Pf.
Gäpfel

Gute Sorte, 10 Pf. von
0.70 bis 1.20 Pf.
Blatter Straße 172.

Schöner von Postop
10 Pf. 1.20 Pf.

Koch- und Gäpfel
10 Pf. 55 Pf.

Gute Gäpfel
10 Pf. 75 Pf.

Apfelwein Peter 28 Pf.
Laden Ecke Noen- und
Bülowstraße.

Für die Zeit

der festlichen Veran-
staltungen im Kreise
der Familie, in Vereinen
und zu Zwecken der
Wohltätigkeit liefert
Druckmaschinen in
besten Ausführung die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Fertig Nr. 59631



Nur noch heute bleibt
dieser traumhaft schöne Film
von den paradiesischen Inseln
der Südsee auf dem Spielplan.

Niemand sollte dieses
Meisterwerk versäumen

Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr

UFA-PALAST

Wiesbadener Hof

Versäumen Sie nicht

Otto Pinkus-Langer

mit seiner humoristischen
Bühnenschau

betitelt: Mit der Mitropa durch Europa

Donnerstag und Freitag abend 11.15 Uhr anzusehen.
Voranzeige: Montag, 30. 11. Ehren- u. Abschiedsabend

Radiokauf

Ist Vertrauenssache!

Darum nur im Fachgeschäft

Radio-Pilz

Wiesbaden, Kirchgasse 9.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 26. November 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, Ausgeführt von dem städtischen
Kororchester. Leitung: Kammermusiker Adam Bach.

1. Ouvertüre „Tancred“ von G. Rossini.
2. Der Lens. Lied von A. Hilbach.
3. Erinnerung an Offenbach von D. Petras.
4. Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
5. An der grünen Karenta, Walzer von Romuald.
6. Studentenliederfranz, Potpourri von A. Bach.

Rathaus-Konzerte.

Donnerstag, den 26. November 1931.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Musikdirektor Hermann Armer.

1. Ouvertüre zu „Die Felsenmühle“ von J. Reiffiger.
2. Frühlingsständchen von V. Lacombe.
3. Fantasia aus der Oper „Der Bürger als Edelmann“ von Rich. Strauß.
4. Menuett von G. Boloni.
5. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.
6. Maritana-Walzer aus der Operette „Don Cezar“ von R. Dellinger.
7. Potpourri aus der Operette „Schwarzwalddädel“ von L. Jell.
8. Meine Heimatstadt Berlin. March von G. Linde.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

20 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:

Schallplatten-Konzert.

Platten stellt das Rathaus Franz Schellenberg.

Kirchgasse 33.

1. Orgelvortrag, Largo aus „Saul“ von Händel.
Gespielt von Prof. Sittard, Michaelistirche Hamburg. Grammophon 66 554.
2. Ave Maria, Melungen von Göta Vjungberg, mit
Cello- und Orgelbegleitung von Bach-Gounod.
Elektrola E3 139.
3. Camont-Ouverture von Beethoven.
Philharmon. Orch. Berlin, Dirigent Gen.-Mus.-Dir.
Prüwer. Grammophon 95 281.
4. Laudat dominum von Mozart.
Gesungen von Ursula von Diemen, mit Chor und
Orch. Elektrola E3 173.
5. Toccata u. Fuge von Bach.
Philadelphia-Orchester, Dir. Leop. Stokowski.
Elektrola E3 231.
6. Ouverture „Barbier von Sevilla“ von Rossini.
New York Philh. Orch. Dir. Art. Toscanini.
Elektrola E3 576.
7. a) Heiml. Aufforderung von Strauß.
Grammophon 62 622.
b) Herz am Rhein (gel. von Heinz Schlusnus)
von Hill. Grammophon 62 682.
8. Wien bei Nacht (Künstler-Orch. Dajos Bela) von
Romuald. Odeon 6725.
9. Balzertraum (gel. v. Franz Böcker) v. D. Strauß.
Grammophon 22 254.
10. Fortissimo von Kalman.
Operetten-Potpourri. Karol-Weber-Orchester.
Elektrola E3 427.
11. Kongress tangt von Hermann.
a) Das gibt's nur einmal (gel. v. Lilian Harney).
Odeon 11 524.
b) Heurigenlied (gel. v. Paul Hörbiger).
Elektrola E3 241.
12. Leichter Blut von Strauß.
Wiener Philharmon. Orchester, Dir. Clemens Kraus.
Elektrola E3 1790.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, den 26. November 1931.

12. Vorstellung Stammbau D

Don Carlos.

Dramatisches Gedicht von Schiller.

Spielleitung: Wolf von Gordon.

Philipp II., König von Spanien Robert Kleinert
Elisabeth von Valois, seine Gemahlin Käthe Gordon
Don Carlos, der Kronprinz Maurus Piets
Alexander Farnese, Prinz von Parma, Wilhelm Dellhoi
König des Königs Mia Reinhardt
Infantin Clara Eugenia
Herzogin von Olivares, Oberhofmeisterin
Maraukin von Rondecar
Prinzessin von Eboli
Marquis von Vosa
Herzog von Alba
Herzog von Feria
Herzog von Medina Sidonia
Don Raimond von Taxis, Oberpostmeister
Domingo, Beichtvater des Königs
Der Großkammerling
Don Ludwiga Mercado, Leibarzt der Königin
Ein Page der Königin
Ein Offizier der Leibwache
Der 1. Akt spielt in Aranjuez, die 4 folgenden im
Königlichen Schloß in Madrid.
Nach dem 3. Akt (8. Bild) 15 Minuten Pause.
Anfang 19 Uhr — Freie B — Ende nach 22 1/2 Uhr

Freitag, den 27. November 1931: „Tosca“. 12. Vor-
stellung. Stammbau E. Anfang 19 1/2 Uhr. Ende
etwa 22 Uhr. Freie B.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 26. November 1931.

12. Vorstellung Stammbau

Frauen haben das gern ...

Schwank-Operette in 3 Akten von Walter Koll.

Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Musikalische Leitung: Willy Kraus.

Julius Seibold, Fabrikant Frank Galtner
Regine, seine Frau Marga Rubin
Hilf, deren Tochter Marga Mayer
Max Stieglitz, Kompanion von Seibold
Heinrich Hub a. G.
Luise Lamprecht
Walter Riemann
Heinz Feller
Hilf
Hilf
Anna, Dienstmädchen bei Seibold
Herta Gensmer
Ort: Eine größere deutsche Provinzstadt.
Nach dem 1. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Freie 4 — Ende gegen 22 Uhr

Freitag, den 27. November 1931: „Bobbo weint,
Bobbo lacht“. 11. Vorstellung. Stammbau A.
Anfang 20 Uhr. Ende etwa 21 1/2 Uhr. Freie 3.

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen **vollständiger Geschäftsaufgabe**

Seidenstoffe - Samte - Spitzen - Wollstoffe usw.

Seidenhaus Süss, Langgasse 25

Beleuchtung ist wichtig!
Flack liefert richtig!



Riesenauswahl vom
Einfachsten bis Elegantesten.
Spottbillige Preise.

FLACK Luisen-
straße 26.

Schirm Krone
60 St. kompl.
nur Mk. 35.-

Todesfälle in Wiesbaden.

Hedwig Lemke, geb. Dunkel, Witwe, 69 Jahre,
Klarenthaler Straße 3, † 22. 11.
Ida von Graffenstein, geb. de Zesalle, Freiin
von Bonifant, Ehefrau des Rittmeisters
a. D. Adolf von G., 58 Jahre, Wilhelmstr.
35, † 23. 11.
Auguste Witt, geb. Selb, Witwe, 73 Jahre,
Mauritiusstraße 6, † 23. 11.
Karl Behmenburg, Bergwerks-Ingenieur, 64 J.,
Nerotal 20, † 23. 11.
Wilhelm Kautz, Kaufmann, 71 Jahre, Weißstr. 9,
† 23. 11.
Maria Eberhardt, geb. Schwarz, Ehefrau des
Bürobuchhalters Paul E., 61 Jahre, Drei-
weidenstraße 5, † 23. 11.
Maria Cordan, geb. Hausbeck, Ehefrau des
Hoteliers Eduard C., 68 Jahre, Nikolastr. 19,
† 23. 11.
Anna Wolf, geb. Lang, Witwe, 83 Jahre,
Selenstraße 31, † 24. 11.

Todesfälle in B.-Biebrich.

Katharina Edel, geb. Ertenbach, Witwe, 81 J.,
Fleischstraße 13, † 22. 11.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ging heute nach-
mittag gegen 1 Uhr meine innigstgeliebte treusorgende Mutter

Frau Auguste Witt

geb. Selb

in Frieden in die Ewigkeit.

In tiefem Leid:
Lina Witt.

Wiesbaden (Mauritiusstr. 6), den 23. November 1931.

Die Trauerfeier findet Donnerstag, den 26. November, vorm.
11¼ Uhr in der Trauerhalle auf dem alten Friedhof statt, daran
anschließend die Beisetzung auf dem Nordfriedhof.

Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verboten.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag meine liebe Frau,
unsere gute treusorgende Mutter und Schwiegermutter

Frau Maria Cordan

geb. Hausbeck

im Alter von 68 Jahren nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl-
versehen mit den hl. Sterbesakramenten, plötzlich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Eduard Cordan
Joseph Cordan
Therese Ruppert, geb. Cordan
Hans Ruppert.

Wiesbaden, den 23. November 1931
Nikolasstraße 19

Die Beisetzung findet am Freitag, den 27. November 1931, vormittags 9¼ Uhr
von der Kapelle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt. Das Seelenamt ist
am Donnerstag, den 26. November, vormittags 9 Uhr in der St. Bonifatius-Pfarrkirche.

4441

Eichenholz-Möbel

behandelt man am besten mit Rörigs feinsten Schellack-Mattierung. Die-
selbe dient zur Auffrischung und Verschönerung aller Arten mattierter
und gebeiteter Möbel. Mit breitem Haar- oder Borstpinsel, im Notfalle
auch mit einem Leinenlappen, wird Rörigs Schellack-Mattierung dünn
und schnell aufgetragen. Trockenzeit 10 Minuten. Vorrätig in den
Farben blond, eichenbraun, auburn, mahagoni und schwarz. Die
häßlichen Wasserflecken sowie Kratzen und Schrammen verschwinden
vollkommen. Genaue Gebrauchsanweisung auf jeder Flasche. Preis der
Flasche Mark 1.00. **AUGUST RÖRIG & CO.**, Lack-, Farben- und
Kittfabrik, Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22500. Gegr. 1895.

Schauenster,
Dekorations-
Material für die Weihnachtszeit
(finden Sie im

Papierhaus HUTTER

Kirchgasse 74.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34
Fernruf 26488

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei
nur ersten Autoritäten. 20 Jahre in eigener Praxis

Plombierungen in schonendster Behandlung
Moderner künstlicher Zahnersatz in höch-
ster künstlerischer Vollendung unter voller
gesetzlicher Garantie.

Zur Einführung u. um in d. Leistungsfähigkeit
bekannt zu werden, habe ich die Bar-
zahlungspreise für die folgenden Arbeiten
auf das äußerste herabgesetzt:

Goldkronen, bestes Gold, 20 Kar. RM. 15.- u. 20.-
Platingoldamalgaemplomben RM. 3.-
Künstliche Zähne von RM. 2.- an
Spezialität: Stahlgebisse.
Konsultationen u. Kostenanschläge gratis

Prima kosher Ochsen- und Kalbfleisch

Pfund nur 70 Pfennig
Albert Hirsch
Schwalbacher Str. 61



Trauer

Druckachen: Trauer-
meldungen in Brief- und
Kartenform, Gedruckt.
Hedenblätter und Dank-
sagungskarten. Sofort in
kürzester Zeit die
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Fernruf 5965

309



Fichtennadel - Badesalz

Marke Emopinol

Edelware, höchst konzentriert.
Meine Bäder sind Naturpro-
dukte und enthalten die fein-
aromatischen und wirksamen
Bestandteile der Edeltannen
und Fichten. Erfolgreiche Anwendung bei Gicht,
Rheuma, geg. Schlaflosigkeit, abgespannte Nerven,
Schwächezuständen, und körperlicher u. seelischer
Erschöpfung. 1 Beutel 0.35, 12 Beutel 3.60 RM.

Nur erhältlich:

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Fernspr. 22007.

Heute entschlief sanft unsere liebe Mutter

Frau Alma Boerner, Wwe.

geb. Herbertz

im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ilse und Herma Boerner.

Wiesbaden, den 24. November 1931.
Parkweg 2.

Trauerfeier und Einäscherung finden Freitag, den 27. November,
12 Uhr in der Leichenhalle des Südfriedhofes statt.

Meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter und Großmutter

Frau Rosel Meyer

geb. Haas

ist heute nach kurzer schwerer Krankheit sanft ent-
schlafen.

Ludwig Meyer

Henny Dünkelsbühler, geb. Meyer

Dr. Fritz Meyer-Bolin

Else Meyer

Lily Meyer-Bolin

Dr. Fritz Dünkelsbühler

und 2 Enkelkinder.

Wiesbaden
Nerotal 46 und
München, den 24. November 1931.

Die Einäscherung findet in der Stille statt.
Von Kondolenzbesuchen bitten wir abzusehen.

F104a

Am 18. d. M. starb nach längerem Leiden unerwartet infolge
eines Herzschlages mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender
Vater, lieber Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Gottfried Holzinger

Damensehneidermeister

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Frieda Holzinger, Wwe
und Kinder.

Wiesbaden, Luisenstraße 5, 1.

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Einäscherung in
aller Stille statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme herzlichen Dank.

Industrie und Handel.

Geldmarkt und Devisenbilanz.

Die Deckungsverluste der Reichsbank.

Aber den deutschen Geldmarkt ist an sich nicht viel neues zu berichten; die leichte Versteifung, die zum Mediotermin eingetreten war, hielt zunächst an, erst am Ende der Berichtswoche trat eine Erleichterung ein und das beträchtliche Angebot an Privatskonten ließ nach. Tagesgeld notierte zu Sätzen von 8-10 Prozent, Monatsgeld, in dem nur geringe Umsätze stattfanden, lag zwischen 8 und 12 Prozent. Am Devisenmarkt waren größere Bewegungen, besonders in Pfund-Devisen und Nordischen Devisen, zu verzeichnen, die Auszahlungskurse für diese Devisen muhten von der Reichsbank niedriger festgelegt werden. Abgesehen von diesem Vorgang ist auch vom internationalen Geldmarkt nicht viel neues zu berichten, zumal die internationalen Goldbewegungen weiter nachgelassen haben, da die Notenbanken von Frankreich, Belgien, Holland und der Schweiz aus ihren riesigen Goldbeständen keine Abgaben vornehmen. Am deutschen Geldmarkt steht nach wie vor im Vordergrund des Interesses die deutsche Devisenbilanz, die sich in der letzten Zeit nicht gerade günstig gestaltet hat und zu deren Besserung für die Zukunft weitere schärfere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsbewirtschaftung ergriffen werden müssen. Diese Maßnahmen sind notwendig, um einen besseren Deviseneingang bei der Reichsbank zu erzielen; es bleibt allerdings abzuwarten, ob die Verschärfung der Außenhandelskontrolle mit dem Zwange zum Nachsuchen einer Valutabelcheinigung für jedweden Exportvorgang dazu führen wird. Allein in der zweiten Novemberwoche ist ein Verlust an Deckungsmitteln bei der Reichsbank in Höhe von 72,2 Mill. M. eingetreten, und nach inzwischen von der Reichsbank bekanntgegebenen Zahlen über die Entwicklung der deutschen Devisenbilanz seit Anfang September bis hinein in die erste November-Woche hat sich ein Devisenverlust von nicht weniger als 464,1 Mill. M. ergeben, der den Verlustsaldo aus den Deviseneingängen und Devisenabgängen dieser Zeitperiode darstellt. Nach Berechnungen auf Grund der Außenhandelsziffern hätte für diese Zeit aus Exporterlösen ein Betrag von 347 Mill. M. zur Verfügung stehen müssen, der selbstverständlich zur Deckung der Devisenabgaben genügt hätte. Nun liegen die Dinge aber tatsächlich so, daß infolge der gerade in der letzten Zeit erheblich verlängerten Zahlungsfristen im deutschen Exportgeschäft die Devisen aus dem jeweils getätigten Export erst nach 3-5 Monaten eingeht, mit anderen Worten, die großen Ausfuhrüberschüsse, die der deutsche Außenhandel seit August infolge der durch die Verhältnisse erzwungenen Fortsetzung der deutschen Ausfuhr erzielt hat, können sich erst später in der Zahlungs- bzw. Devisenbilanz auswirken. Es muß also auf jeden Fall spätestens zu Beginn des neuen Jahres eine wesentliche Besserung in den Deviseneingängen bei der Reichsbank eintreten, auch unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die starken Devisenverluste eine Folge der im Stillhalteabkommen enthaltenen Lücken, die dem Auslande noch immer größere Kreditabzüge ermöglichen, sind. Diese Besserung ist, abgesehen von wirtschaftspolitischen und währungspolitischen Gesichtspunkten, auch deshalb dringend notwendig, weil wir vor Beginn der großen Reparationsbesprechungen stehen, für die wir eine, wenn auch kleine, so doch gerade deswegen gesicherte Devisenreserve unserer Notenbank brauchen. Unter diesen Umständen ist es auch wichtig, daß die sogenannte offene Kreditlinie des Stillhalteabkommens, die von der Reichsbank auf einen Betrag von 500 Mill. M. gekürzt wird, voll ausgenutzt wird. Denn ihre volle Ausnutzung kommt einem Deviseneingang in Höhe von 500 Mill. M. gleich. Aus diesem Grunde hat denn auch der Reichswirtschaftsminister eine Kürzung der Devisenkontingente bei der Einfuhr für den Monat Dezember um 25 Prozent verfügt. Die Importeure sollen Erlös für die fehlenden 25 Proz. zunächst bei den unausgenutzten Rembourskrediten suchen.

Zur Wirtschaftslage.

Das Primat des Außenhandels.

Die Beobachtung der wirtschaftlichen Vorgänge ist gegenüber den im Vordergrund des Interesses stehenden Problemen des Geld- und Kapitalmarktes etwas zurückgetreten. In die künftige deutsche Wirtschaftsgestaltung hat zweifellos die Bundeswertung einen neuen Beurteilungsfaktor hineingebracht, und zwar einmal wegen der weitgehenden Auswirkungen, die eine Verschlechterung der Außenhandelsbilanz für die Devisenlage zeitigen müßte, dann aber auch wegen der Strukturveränderungen, denen die deutschen Industrien je nach dem Grad ihres Anteils am Außenhandel unterworfen sind. Zweifellos lassen die von manchen Ländern angekündigten Schutzmaßnahmen, die neben politischen Faktoren auch durch die labile Währungs-lage bedingt sind, den Außenhandel der Weltwirtschaftsländer wegen der Boreinbedungen zunächst nach auf einem höheren Niveau bestehen, als nach der ganzen Entwicklung der Umsätze naheliegen würde. Auf die verhältnismäßig günstigen Oktoberumsätze, wie sie z. B. für die Schweiz bereits vorliegen, wird mit ziemlicher Sicherheit eine Reaktion folgen. Die dringenden Zeiterfordernisse gestatten auch nicht, das Problem Inlandsmarkt-Außenhandel, das in Deutschland neuerdings wieder die Öffentlichkeit beschäftigt, mit der Folgerichtigkeit zu behandeln, die gerade im Hinblick auf die vor sich gehenden Wirtschaftswandlungen erforderlich wäre. Das Streben nach einer allmählichen Befestigung der Währungs-lage führt zwangsläufig zur Auswertung aller im Außenhandel sich bietenden Chancen. Auch die innere Wirtschaftspolitik muß diesen Erfordernissen im Augenblick weitgehend Rechnung tragen. Ein weiteres Beurteilungsmoment für die einheimische Wirtschaft bildet die Preisbewegung auf den Warenmärkten. Während auf dem Gebiet der Fertigwaren die Pfundbewertung vielfach zu einem weiteren Druck auf die Preise geführt und in den konstanten Ländern zu einer Fortsetzung deflationistischer Maßnahmen Veranlassung gegeben hat, bringen die allerdings z. T. wieder etwas korrigierten Preisbewegungen auf wichtigen Rohstoffgebieten neue Möglichkeiten der Preisentwicklung. Es wäre durchaus denkbar und wünschenswert, daß die starke Preisschere zwischen Rohstoffen und Fertigfabrikaten, die eine der wichtigsten Ursachen der Kaufkraftverfälschung darstellt, durch diese doppelten Einflüsse sich allmählich wieder zu schließen beginnt. Soweit die gegenwärtige Anpassung auf natürlichen Faktoren beruht und im Einklang mit den herrschenden Marktverhältnissen steht, wird sie zur Bereinigung der Weltwirtschaft beitragen können. In Deutschland haben sich die gelähmten Kräftekomplexe bis jetzt noch nicht fühlbar ausgewirkt. Infolge des Schutzschlusses ist die Wechselbeziehung zwischen den deutschen und den ausländischen Getreidepreisen sehr gering. Infolge der Höherbewertung der Baumwollpreise steht nach dem jüngsten Bericht des Arbeitsausschusses der deutschen Baumwollspinnereiverbände eine gewisse Belebung der Verkaufstätigkeit bei den Baumwollspinnereien ein. Die im Ver-

lauf des Oktober zustande gekommenen Abschlüsse waren bei gleichbleibenden Preisen mengenmäßig größer als in den Vormonaten. In der Feinspinnerei hat sich allerdings die Pfundbewertung unangenehm geltend gemacht. In der Baumwollweberei war das Ausland in der letzten Zeit durch ähnliche Einflüsse sehr erschwert, dagegen konnte aus Saisongründen und auf Grund der Tatsache, daß der Handel seine Vorräte aufs äußerste reduziert hat, das Inlandsgeschäft in erfreulicher Weise anziehen. Die gegenwärtigen Bestellungen sollen allerdings meist sehr kurzfristig sein und sich auf geringe Quantitäten beschränken. Wie schnell sich die Erkenntnisse gewisser Preisbewegungen in einer durch frühere Vorgänge empfindsam gewordenen Bevölkerung durchsetzen, zeigt die gestiegene Nachfrage nach Silberwaren. Der Beschäftigungszugang der Industrie hat im allgemeinen im erwarteten Umfange angehalten, und die Arbeitslosigkeit ist am wenigsten in den Berufsgruppen gestiegen, die dem letzten Verbrauch dienen. Hier sind die unteren Grenzen der Verbrauchskurve bereits weitgehend erkennbar.

Zurückhaltung am deutschen Ledermarkt.

Nur mäßige Dispositionen der Schuhindustrie.

Nach Feststellungen des „Ledermarkt“ zeigten sich im Bodenlebergeschäft der Lederkleinhandel sowohl, als auch die Schuhindustrie im Einkauf zurückhaltender, zumal die allgemeine etwas ergänzten Bodenleberbestände dringliche Bedarfsdeckungen seltener erforderlich machten. Die Lage in der Schuhindustrie ist sehr unterschiedlich. Im Erfurter Bezirk sind die Schuhfabrikanten unzufrieden, nur wenige Unternehmungen haben guten Auftragseingang, zumeist wurde vertüßt gearbeitet. Nicht viel besser liegen die Verhältnisse im Rheinland und einigen Teilen Süddeutschlands. Im Gegensatz zu den Herstellern von Luxuschuhen und besserem Gebrauchsschuhwerk sind die Firmen, die derbes Schuhwerk herstellen, lebhafter beschäftigt. Am Oberlebermarkt war in billigen Erzeugnissen ein ansehnliches Geschäft zu verzeichnen. Mit Ausnahme von einigen Großbetrieben disponierten die Schuhfabriken im allgemeinen zurückhaltend und knapp. Nachdem die Richtlinien des Modeausschusses nunmehr festliegen, war auch im Absatz der feineren Oberleberarten eine leichte Belebung zu erkennen. Wenn auch die Umsätze einstweilen noch keinen nennenswerten Umfang erreichten, so sind immerhin von vielen Seiten Probeaufträge erteilt worden, die neuen Bemusterungen dienen werden.

Das Weihnachtsgeschäft in der Lederwarenindustrie entsprach bis jetzt nicht immer den Erwartungen; vor allem haben sich viele Lederwarenfabrikanten dadurch enttäuscht, daß fast ausschließlich geringe Stapelmengen disponiert wird. Das Portefeuillelebergeschäft blieb deshalb weiterhin auf billige Lederarten zugeschnitten. In Sattler-, Riemen-, Taschen- und Glacéleder war eine merkliche Besserung des Geschäftes in der letzten Zeit nicht zu beobachten. Der Bedarf in Bekleidungsledern hat allgemein etwas zugenommen; in billigen Erzeugnissen waren größere Verkäufe zu verzeichnen. Der Absatz der Handschuhledersorten erstreckte sich auf leichtere Artikel für Damenhandschuhe, während schwere Glacéleder nicht einheitlich gut zu verkaufen waren. Da auch das Exportgeschäft unter der außerordentlichen Ungunst der gegenwärtigen Verhältnisse leidet, ist die Stimmung in den Handschuhfabriken gedrückt. In der Glacéledersfabrikation herrscht nur teilweise gute Beschäftigung.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 25. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Die Tendenz des heutigen telephonischen Verkehrs war ausgesprochen matt. Infolge Fehlens fast jeglicher Anregung herrschte größte Geschäftsstille, wobei auch die ungelassene innen- und außenpolitische Situation bei der Spekulation harte Zurückhaltung auslöste. Das Angebot war in einigen wenigen Werten etwas härter, so bei AEG und V. G. Farben, die bis 1 Prozent über den gestrigen Nachmittagsverehr niedriger lagen. An allen übrigen Marktgebieten betrugen die Kursrückgänge etwa ½ Prozent, wobei hauptsächlich die herrschende Geschäftsstille als drückend empfunden wurde. Am Rentenmarkt blieben nahezu alle Werte unverändert. Nur Rheinische Hypotheken-Goldpfandbriefe waren ziemlich stark offeriert und stiegen 1 Prozent ein. Man vermutet hier Verkäufe für Schweizer Rechnung und event. einige Emissionsabgaben. Liquidationspfandbriefe waren gut gefragt, doch waren auch hier die Kurse nur wenig verändert. Das in diesen Werten herauskommende Material fand gute Aufnahme. Deutsche Anleihen und Reichsschuldensforderungen unverändert. Am Geldmarkt lag der Satz für Tagesgeld mit 7 Prozent inner- und außer.

Berlin, 25. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Vom AEG-Markt ausgehend neigte die Tendenz schon in den gestrigen Abendstunden wieder zur Schwäche und blieb auch im heutigen Freiverkehr ziemlich matt. Es herrschte völlige Geschäftslosigkeit, da die Spekulation in Anbetracht der unklaren außen- und innenpolitischen Situation Zurückhaltung übte. Man will wissen, daß es sich bei dem herauskommenden Material der letzten Tage um Auslandsware gehandelt hat und glaubt, daß auch die Schwäche der deutschen Werte an der gestrigen New Yorker Börse, die sonst im allgemeinen ziemlich fest verankert war, hiermit zusammenhängt. Vielleicht will man hierdurch einen gewissen Druck auf die bevorstehenden WZ-Verhandlungen ausüben. Bekanntlich wird von der Regierung an ihrem Wirtschaftsprogramm mit Hochdruck gearbeitet, um es noch bis Anfang Dezember unter Dach und Fach zu bringen. Die Unsicherheitsmomente, die sich aus ihm ergeben können, wirken natürlich auf die Tendenz der Effektenmärkte und auch der festverzinslichen Werte störend. Bekanntlich rechnet man vor allem mit stärkeren Steuererhöhungen und einem evtl. Einbruch in die Zinsentwicklung. Auch der Reichsbankausweis für die dritte Novemberwoche konnte keine Anregung bieten, da er ziemlich normales Aussehen hatte. Die Verminderung des Gold- und Devisenbestandes um 13,7 Millionen (Goldbestand 29,4 Millionen weniger, Devisenbestand 15,7 Millionen mehr) überraschte eher in günstigem Sinne. Der Notenumlauf hat sich um 176,3 Millionen verringert. Die gesamte Kapitalanlage um 120,8 Millionen. Die Notendeckung hat eine Besserung auf 27,5 gegen 26,7 Proz. in der Vorwoche erfahren. Vor Jahresfrist betrug die Deckung 68 Prozent. Zur Dividendenfrage in der Ralindustrie wird bekannt, daß entgegen den von anderer Seite verbreiteten Meldungen bei dem Salzdetfurth-Konzern nach den vorliegenden Ergebnissen doch mit der Ausschüttung einer Dividende zu rechnen sei, über deren Höhe sich allerdings noch nichts sagen lasse. Kein kursmäßig war die Tendenz für Aktien heute nicht wesentlich verändert. Nur AEG lagen weiter abgeschwächt, während Pfandbriefe erneut um ca. 1 ½ bis 2 Proz. im Kurse nachgaben und

das Angebot auch im Wachsen begriffen schien. In den letzten Tagen haben eingehende Beratungen über die Wiedereröffnung der Wertpapierbörsen zwischen dem preussischen Handelsminister, der Reichsregierung und der Reichsbank stattgefunden. Die Wiedereröffnung wurde im gegenwärtigen Augenblick als den wirtschaftlichen und politischen Interessen Deutschlands abträglich bezeichnet. Unter diesen Umständen war es dem preussischen Handelsministerium nicht möglich, einer Wiedereröffnung zuzustimmen.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 25. November.	Drahtliche Auszahlungen für:		23. Novbr. 1931		24. Novbr. 1931	
			Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1 Pes.		1.05	1.06	1.05	1.06
Canada	1 Canad. Doll.		3.65	3.66	3.63	3.64
Japan	1 Yen		2.06	2.07	2.06	2.07
Kairo	1 ägypt. £		15.88	16.92	15.88	15.72
Konstantinopel	1 türk. £					
London	1 £ Sterl.		15.50	15.54	15.30	15.34
New York	1 Doll.		4.20	4.21	4.20	4.21
So. de Janeiro	1 Milr.		0.26	0.27	0.25	0.26
Uraguay	1 Gold. Pes.		1.84	1.85	1.79	1.80
Holland	100 Gulden		169.03	169.37	168.98	169.32
Athen	100 Drachmen		5.19	5.20	5.19	5.20
Belgien	100 Belg.		58.39	58.51	58.49	58.61
Bukarest	100 Lei		2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest	100 Pengö		73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig	100 Gulden		81.97	82.13	81.97	82.13
Finnland	100 finn. M.		8.21	8.23	8.21	8.23
Italien	100 Lire		21.68	21.72	21.68	21.72
Belgrad	100 Dinar		7.45	7.46	7.44	7.45
Dänemark	100 Kron.		83.42	83.58	81.42	81.58
Lissabon	100 Escudo		14.29	14.31	13.89	13.91
Norwegen	100 Kron.		83.42	83.58	81.42	81.58
Paris	100 Fr.		16.47	16.51	16.47	16.51
Prag	100 Kron.		12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik	100 isländ. Kr.		70.18	70.32	68.03	69.07
Riga	100 Lats		81.22	81.38	81.22	81.38
Schweden	100 Kr.		81.72	81.88	81.52	81.68
Sofia	100 Leva		3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	100 Pes.		35.76	35.84	35.51	35.69
Schweden	100 Kron.		83.42	83.58	80.92	81.08
Tatjana (Estl.)	100 estn. Kr.		112.79	113.01	112.79	113.01
Wien	100 Schilling		58.94	59.06	58.94	59.06

* Mainzer Spar-, Konsum- und Produktions-Genossenschaft, e. G. m. b. H. Der Jahresumsatz 1930 der Mainzer Spar-, Konsum- und Produktionsgenossenschaft hat gegenüber dem Vorjahr einen leichten Rückgang von 1,1 Prozent und betrug 4 645 000 M. Der jährliche Mitgliederbeitragsmittelsatz sank von 339 M. im Vorjahr auf 329 M. Die Steuerleistung der Konsumgenossenschaft betrug rund 87 890 Mark. Die genossenschaftliche Sparkasse hatte einen Einlagenbestand von über 1 127 000 M. Die Bilanz schließt mit einem Gesamtbetrag von über 2,1 Mill. M. ab. Die Umsatzvergütung an die Mitglieder beträgt 225 000 M. und erreicht damit seit Bestehen der Genossenschaft den Gesamtbetrag von 3,75 Mill. M.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise am 24. November 1931, je Pfund, Stück bezw. Gebund in Pfennig: Weizen 5 (3), Roggen 6 (4), Weizen 8 (6), Rotein 14 (10), Rotein 12 (8), kleine gelbe Rüben (Karotten) 7 (4), gelbe Rüben 7 (5), Schwarzwurzel 20 (16), rote Rüben 8 (6), weiße Rüben 7 (5), Kohlrabi 5-6 (4-5), Erdkohlrabi 7 (5), Spinat 12 (8), hiesiger Blumenkohl 25-30 (20-30), ausländischer Blumenkohl 20-30 (15-30), Meerrettich 30 bis 50 (25-40), Sellerie 10-30 (10-25), Lauch 4-10 (3-6), Zwiebeln 12 (8), Kartoffeln 4,5 (3,3), Kopfsalat 5-10 (4 bis 8), Endivienalat 5-10 (4-6), Feldsalat 40 (25), Tomaten 50 (45), Radieschen 7 (5), Rettich 10-15 (8-12), deutsche Äpfel 10-25 (8-18), deutsche Kirschen 5-8 (4 bis 6), Erdbeeren 6-15 (5-12), Kirschen 4-7 (3-5), ausländische Weintrauben 70 (60), Zitronen 6-10 (5-7), Apfelsinen 15-18 (12-15), Bananen 10-15 (8-12), ausländische Kastanien 28 (23), Walnüsse 40-60 (34-50), Haselnüsse 55 (48), Landbutter 140, Landeier 12-14, Bauernhandkäse 6-12. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Mainzer Vieh- und Marktbericht.

Mainz, 24. Nov. Auftrieb: 23 Ochsen, 14 Bullen, 256 Kühe oder Färren, 284 Kälber, 19 Schafe, 780 Schweine. Marktverkauf: In allen Viehgattungen mäßig belebt, überall geräumt. Preise: Ochsen: vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes, jüngere 32-35, sonstige vollfleischige ältere 25-27. Bullen: fleischige 23-28. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 24-28, sonstige vollfleischige oder gemästete 18-24, fleischige 15-17. Färren (Kälbinnen): vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 28-36. Kälber: mittlere Mast- und Saugkälber 32 bis 38, geringe Kälber 28-31. Schweine: vollfleischige von zirka 120-150 Kilogramm Lebendgewicht 47-49, vollfleischige Schweine von 80-100 Kilogramm Lebendgewicht 42-46.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Die Verlaung im Kartoffelgeschäft hat sich weiter fortgesetzt, so daß in der abgelaufenen Woche nur noch kleine Umsätze für den Konsum zustande kamen. Die Verbraucher zehren vorläufig von den eingelagerten Vorräten. Die Waggongestellung im Rhein-Raingegebiet ist auf 290 Waggons in der zweiten Novemberwoche zurückgegangen, dürfte sich aber vorläufig auf diesem Stand weiter halten. Die Verarbeitbarkeit nach anderen Gebieten ruht völlig. Da aber das Preisniveau im hiesigen Gebiet sich wenig änderte, konnten Kartoffeln aus Thüringen und aus Bayern, die wegen ihrer Güte, Rohfähigkeit und einwandfreien Sortierung beliebt sind, nach dem Rhein-Raingegebiet rentieren. — Die Ausfuhr von Kartoffeln aus Deutschland im Monat Oktober hat gegenüber dem Vormonat eine sehr starke Steigerung erfahren können. Insgesamt wurden 261 623 Doppelzentner exportiert, die einen Wert von rund 1 551 000 M. darstellten. Da die gleichzeitige Einfuhr, die hauptsächlich aus den Niederlanden stattfand, nur 43 123 Doppelzentner umfaßt, ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß von 218 500 Doppelzentner. Die Hauptausfuhr erfolgte nach England, das insgesamt 178 493 Doppelzentner abnahm. Infolge der niedrigen Ernte in England zeigte sich lebhaft Nachfrage, so daß auch aus den übrigen Ackerbauländern in größeren Mengen eine Einfuhr stattfand. Deutschland hat jedoch seine Position bei der Einfuhr von Kartoffeln nach England gut behaupten können. Daneben konnten beträchtliche Posten nach Frankreich und dem Saargebiet ausgeführt werden. Auch Belgien erwies sich in stärkerem Umfang aufnahmefähig für deutsche Kartoffeln und hat insgesamt 17 160 Doppelzentner an deutschen Kartoffeln aufgenommen.